Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 28.
Fernspr: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33844 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem Pl.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Donnerstag, 17. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 748.

Zum Friedensschluß zwischen der Türkei und Italien.

Die Bedingungen des türkisch-italienischen Friedens sind folgende: 1. Tripolis und die Cyrenaika werden als von der Türkei unabhängig erklärt, wodurch das italienische Gesetz über die Erstrebung der Souveränitätsrechte Italiens indirekt Zustimmung der Türkei erhält; 2. die türkischen Truppen werden aus Lybien zurückgezogen; 3. die Türkei erläßt einen Aufruf an die Araber in Tripolis, von weiteren Kämpfen abzusehen; 4. erst nach Erfüllung dieser Bedingungen werden die von Italien im Laufe des Feldzuges besetzten Inseln an die Türkei zurückgegeben; 5. die Türkei erhält von Italien als Ersatz für die türkischen Staatsdomänen eine noch näher festzusetzende Geldentschädigung, und 7. Italien erkennt die religiöse Oberhoheit des Sultans in Lybien an.

Die italienische Presse bespricht das in Ouchy getroffene Abkommen günstig. „Messagero" schreibt: Die Tatsache, daß die Türkei dem Willen Italiens erst nach dem Ultimatum nachgab, beweist, daß das Abkommen vollkommen die Rechte und die Würde des siegreichen Italiens wahrt. Zu dem Frieden, zu dem man heute gekommen ist, wäre man morgen nur über die Unkosten und die Opfer eines noch größeren Krieges gekommen. — „Popolo Romano" meint: Das Land nimmt mit Genugtuung die Friedensnachricht auf, die den Sieg krönt. Italien erreichte sein Ziel: die Anerkennung der Besitzergreifung Lybiens in einem formellen Vertrage, der die unerläßlichen Grundlagen für die Anerkennung der anderen Mächte wahrt. — „Vita" schreibt: Die Türkei erkannte die Eroberung an. Italien sicherte sich eine große Kolonie und einen zur Verteidigung des Mittelmeeres hervorragend geeigneten Platz. Die große Mehrheit unseres Vaterlandes wird fühlen, daß unser Vaterland einen Aufschwung erlebt und einen Platz, in dem die Welt beherrschenden Konzern einnimmt. Die „Vita" schließt, indem sie dankbar der Flotte gedenkt, die Italien diesen Erfolg verschafft hat.

Die österreichischen Blätter besprechen den Friedensschluß in Ouchy und die Folgen für die Türkei und würdigen besonders den Friedensschluß als ein Ereignis von historischer Bedeutung, dessen Wirkung den Frieden Europas mächtig unterstützen werde. Das „Fremdenblatt" bemerkt: Gerade in den jetzigen Tagen, wo der Krieg auf dem Balkan in unmittelbarste Nähe gerückt erscheint, muß die Nachricht vom Abschluß des italienisch-türkischen Friedens allgemeine Genugtuung hervorrufen und bei uns mit ungeteilter Freude und Befriedigung aufgenommen werden.

Von der französischen Presse wird die Unterzeichnung der italienisch-türkischen Friedenspräliminarien eingehend und zumeist mit großer Befriedigung erörtert . . . Der offiziöse „Petit Parisien" schreibt: Europa wird sich zur Beendigung des Krieges beglückwünschen, in dem beide Teile ihre Tapferkeit und Beharrlichkeit bewiesen haben. Es wird sich um so mehr dazu beglückwünschen, als die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten im Aegäischen Meere durch die italienische Flotte die durch die Orientkrisis heraufbeschworenen Schwierigkeiten vermehrt hätte. Ministerpräsident Poincaré hat in den letzten Tagen sowohl bei dem italienischen Botschafter Tittoni wie bei dem türkischen Botschafter Riza Pascha seine ganze Überredungskunst aufgeboten, um ihnen darzulegen, wie sehr ein baldiger Friedensschluß im allgemeinen Interesse gelegen sei. Auch andere Regierungen haben zur Beschleunigung dieser Lösung beigetragen. Der „Figaro" schreibt: Der Friedensschluß vermehrt die Chancen der Türkei und vermindert in einer für den Frieden Europas sehr bedeutsamen Weise die Verwickelungsgefahren. Der „Gaulois" schreibt: Eines der beunruhigendsten Momente des großen Dramas, das sich gegenwärtig im Orient und Europa abspielt, ist verschwunden. Wer weiß, ob dieses erfreuliche Ergebnis nicht zu dem Erfolge der Bemühungen beitragen wird, die zur Ablenkung oder zur Minderung des die Ruhe der Völker bedrohenden furchtbaren Gewitters unternommen werden.

Von den Berliner Blättern wird die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zwischen Italien und der Türkei als ein wichtiges und erfreuliches Ereignis besprochen, erfreulich auch in dem Sinne, daß die Türkei nunmehr für den ihr aufgezwungenen Waffengang mit den Balkanstaaten die Hände frei hat, und daß Aussicht besteht, daß das Ringen nur kurz sein werde. Die Bedeutung des Friedens für Italiens Mittelmeerstellung und für den innern Aufschwung in der verbündeten Nation wird vollauf gewürdigt. Zutreffend wird darauf hingewiesen, daß Italien nunmehr als eine der führenden Mittelmeermächte ein Interesse an der Erhaltung einer starken europäischen Türkei habe. Aus den Kommentaren zum Friedensschluß geht hervor, daß Italien erreicht hat, wofür es soviel nationale Begeisterung und Zähigkeit eingesetzt hat: eine Erhöhung seines internationalen Ansehens, aber auch der Türkei wird die Anerkennung, daß sie ihre Waffenehre zu wahren verstanden hat. Von der Tatsache der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien hat Herr v. Kiderlen in der Rede Mitteilung gemacht, die er Dienstag abend auf dem Festmahl der Ältesten der Kaufmannschaft hielt, und die frohe Botschaft verstärkte den Eindruck, den der energische Optimismus dieser Rede gemacht hat. Der Eindruck der Rede war stark und allgemein bei den Vertretern aller Staaten; man hatte die Empfindung, daß die Ausführungen des Staatssekretärs nicht nur schön, sondern auch wahr seien, und daß man keinen Grund habe, ihnen mit Mißtrauen zu begegnen, sagt die Vossische Zeitung, die die Rede als eine Friedenskundgebung ersten Ranges bezeichnet. Die Deutsche Tageszeitung nennt die Erklärung Kiderlens beruhigend und zuversichtlich. Der Abbruch der diplomatischen Beziehung zwischen der Türkei und den Balkanstaaten wird als ängstlich erwartetes Ereignis von den Blättern ohne weitere Kommentare erörtert.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die türkische Mobilmachung.

Aus Konstantinopel verlautet, daß zwischen dem griechischen und dem armenischen Patriarchat sowie dem bulgarischen Exarchat ein Einvernehmen hergestellt wurde für die bei der Pforte zu unternehmende Aktion gegen die Einreihung der Christen bis zum 45. Lebensjahre in die Armee. Es heißt, daß, falls die Pforte auf dieser Maßregel besteht, die Kirchenhäupter sich für verfolgt erklären und sämtliche Kirchen schließen würden. Seit einigen Tagen ist in Konstantinopel Brotmangel bemerkbar. Die Stadtpräfektur beschäftigt sich mit der Kalamität, die in der Mobilisation und Heranziehung der Vorräte für die Armee begründet ist. Das Kriegsministerium beschloß, die Bäckereiarbeiter vom Militärdienst zu dispensieren. Die medizinische Fakultät wurde geschlossen. Die meisten Professoren und Studenten sind in Sanitätskorps eingetreten. Professor Witting Pascha wurde zum obersten Sanitätsrat im Hauptquartier der Ostarmee ernannt.

Zahlreiche Ausländer bieten der Türkei ihre Dienste als Freiwillige an. Die Pforte soll demnächst hierüber entscheiden.

Die Abreise der Gesandten.

Der türkische Geschäftsträger in Sofia verlangte gestern abend die Pässe. Die Mitglieder der türkischen Gesandtschaft reisen wahrscheinlich über Tsaribrod. Der Ministerrat wird über die Abberufung des bulgarischen Gesandten in Konstantinopel Bestimmungen treffen.

Auch das Personal der türkischen Konsulate in Griechenland wurde angewiesen, zurückzukehren.

In Saloniki ließ der serbische Generalkonsul das Wappen vom Konsulatsgebäude abnehmen und wird mit dem nächsten Lloyddampfer abreisen.

Der Dampfer „Ismailia" ist Mittwoch ohne das Personal der kretischen Gesandtschaft abgegangen. Alle Balkandiplomaten sind noch in Konstantinopel. Sie erwarten die Zustellung ihrer Pässe und reisen voraussichtlich mit einem besonders gecharterten Dampfer noch am Mittwoch ab.

Diplomatische Bemühungen.

Die „Agence Havas" meldet aus Paris, 16. Okt.: Bezüglich des Gerüchts von dem Plan einer Konferenz oder einer Vermittlung der Mächte, der auf die Initiative Poincarés zurückzuführen ist, ist es vielleicht zu früh, von einer Vermittlung zu sprechen, so lange die Mächte sich weiter bemühen, eine Verallgemeinerung der Feindseligkeiten zu verhindern. Auch von einer Konferenz zur Beendigung des Krieges kann wohl nicht gesprochen werden, so lange der Krieg, abgesehen von Montenegro, noch nicht ausgebrochen ist. Immerhin ist es sicher, daß die Diplomatie nicht nur mit Augenblicksmitteln beschäftigt ist, sondern auch mit Mitteln, die für die Zukunft nützlich sein werden, um den Frieden herbeizuführen und die gegenwärtige, ganz verworrene Lage zu regeln. Die Konferenz ist von diesem Gesichtspunkt aus ein Mittel, das festgehalten werden muß, um zum Gegenstande ernsthafter Prüfung gemacht zu werden. Man kann sich nur beglückwünschen, zu sehen, daß man schon jetzt mit den Details beschäftigt ist. Der Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei scheint die Haltung der Balkanstaaten nicht ändern zu sollen. Der bewaffnete Konflikt erscheint immer noch als unmittelbar bevorstehend.

Das „Wiener Fremdenblatt" stellt fest, daß die Ausstreuung, wonach es mit der Einigkeit der Mächte nicht aufs beste bestellt sei, mit den Tatsachen in schroffem Widerspruch stehe. Zwischen den Großmächten finde ein reger Meinungsaustausch statt und ständige Fühlungnahme, woraus hervorgeht, daß alle Mächte einem Ziele zustreben. Es soll auch nach dem Kriege keine Veränderung des territorialen Statusquo auf dem Balkan zugelassen und die Türkei veranlaßt werden, solche Reformen durchzuführen, welche die legitimen Ansprüche der christlichen Staatsbürger in der Türkei sicherstellen und diesen türkischen Untertanen ein menschenwürdiges Dasein verbürgen. Das Programm zu verwirklichen, ist Europa einig und wird sich in diesen seinen Bestrebungen auch durch den Ausbruch des allgemeinen Balkankrieges nicht irre machen lassen. Diese Tatsache festzustellen, mag angesichts der Erregung, welche sich in einem Teile der ausländischen Publizistik bemerkbar macht, nicht überflüssig erscheinen. Die öffentliche Meinung Österreich-Ungarns wies keine Symptome einer tiefergehenden Erregung auf, wie dies bei einem Teil der ausländischen Publizistik der Fall war. Ein unbestreitbares Zeugnis hierfür lieferte die Debatte der Delegationen. Das Blatt schließt: Die absolute Einmütigkeit in der Frage der Reformen und das gegenseitige Vertrauen zwischen den Kabinetten müssen als ausreichende Gewähr erscheinen, daß Europa angesichts des unvermeidlich gewordenen allgemeinen Balkankrieges vom ernstesten Willen beseelt ist, zu verhindern, daß die Komplikationen auf dem Balkan noch größere, gefahrdrohende Dimensionen annehmen könnten.

Der französische Ministerpräsident Poincaré äußerte sich im Ministerrat am Mittwoch über die Balkanlage, wobei er mitteilte, daß der tägliche Meinungsaustausch zwischen allen Großmächten, der auf die Lokalisierung des Konfliktes abziele, fortgesetzt werde.

Kiamil Pascha, der in den letzten Tagen Unterredungen mit dem englischen Botschafter Lowther hatte, hatte auch Mittwoch mit ihm eine längere Unterredung, der man Wichtigkeit beimißt.

Die griechischen Schiffe.

Aus Konstantinopel, 16. Okt., meldet das „Wiener Korrespondenzbureau": Die gestern abend verbreiteten Nachrichten, die Regierung habe beschlossen, die griechischen Schiffe freizugeben, sind unrichtig. Im Ministerium des Äußern wird erklärt, die Pforte beschloß, obwohl sich der letzte Ministerrat für die Erlaubnis der Abreise der griechischen Schiffe mit fremder Ladung entschieden hatte, nach dem griechischen Ultimatum die Abfahrt keinem griechischen Schiffe zu gestatten, um nicht den Anschein zu erwecken, als gebe sie dem Ultimatum nach.

Die Kämpfe an den Grenzen.

Nach einer in London aus Belgrad eingegangenen Meldung sollen in den Kämpfen bei Ristowatz 80 Serben getötet und 100 verwundet sein.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, hatte eine bulgarische Bande Kriwa verbarrikadiert, da es sich nicht ergeben wollte. Nach Entfernung der Frauen und Kinder wurden die besetzten Häuser durch Artillerie beschossen. Die Ortschaft wurde umstellt, um ein Entkommen unmöglich zu machen. Kriwa soll den bulgarischen Banden des Distrikts als Stützpunkt gedient haben, auch war dort ein Lager von Bomben und Waffen vorhanden.

Wie aus Cetinje gemeldet wird, hat die südlich operierende montenegrinische Armee mit der Beschießung der türkischen Stellung bei Taraboch begonnen. Das montenegrinische Hauptquartier, das bisher in Podgoritza stand, ist nach Milsch verlegt worden.

Wie das „Berliner Tageblatt" aus Serajewo meldet, ist die Festung Tuzi nach Telegrammen aus Podgoritza noch nicht gefallen. Die Türken haben ihre Übergabe angeboten unter der Bedingung des freien Abzuges nach Skutari mit Waffen und allen militärischen Ehren. Diese Bedingung wurde abgelehnt. Das Bombardement wird wieder aufgenommen.

Die Befestigung von Hum, die letzte zwischen Tusi und Skutari, hat sich ergeben, die Garnison wurde gefangen genommen. Unter den Gefangenen befinden sich 62 Offiziere darunter der Kommandant von Tusi.

Gerüchte über eine Mobilisation in Österreich.

Wie aus Budapest gemeldet wird, verbreitete sich an der Börse am Mittwochmittag das Gerücht, daß die Mobilisierung eines Armeekorps aus dem Süden an der serbischen Grenze angeordnet sei. Obwohl die Nachricht ohne jede Bestätigung blieb, genügte sie doch, um wieder ein panikartiges Weichen der Kurse hervorzurufen, die wieder den Tiefstand der letzten Tage erreichten.

✠ Elitetruppen der Balkanstaaten.

Ein Kenner der Balkanheere schreibt uns: Auch in den Armeen der Balkanstaaten finden sich Truppenteile, die durch ihre Uniform oder durch den vorhandenen Kontakt mit der Bevölkerung besonders beliebt sind und nun einmal als bevorzugt gelten. Die Bevölkerung in den Königreichen nimmt an dem Gedeihen ihrer Armeen besonders in letzter Zeit immer mehr regen Anteil, da sie von der Wehrmacht die Erfüllung ihrer politischen Hoffnungen erwartet. In Bulgarien finden wir das Leib-Garde-Kavallerie-Regiment, das in seiner Uniform schon die Erinnerung an den Battenberger verkörpert, der in Bulgarien immer noch große Verehrung genießt. Das Regiment, das seine Gründung auf den Fürsten Alexander zurückführt, gleicht in der Uniform genau den preußischen Zietenhusaren. Es trägt einen roten Attilla mit silbernen bezw. weißen Schnüren und blaue Hosen mit silbernen Streifen. Nur der Kolpak ist mit grauem Fell bespannt und weist als Schmuck eine Adlerfeder auf. Im übrigen besteht die bulgarische Armee erst seit 30 Jahren und alte Truppenteile sind dementsprechend nicht vorhanden. Das 6. Regiment in Sofia, dessen Chef der König Ferdinand ist, ist eins der bekanntesten und angesehensten Regimenter im Heere., Bei ihm treten wie beim preußischen 1. Garderegiment der Kronprinz und die Prinzen ein, und das Regiment gilt aus diesem Grunde als ein besonders bevorzugtes. Aus Anlaß des 25. Regierungsjubiläums des Königs ist dem Regiment auf den Achselklappen eine römische 25 verliehen worden, die unter dem Namenszuge des Königs Ferdinand I. zu tragen ist. Sonst ist die Kavallerie (Dragoner) eine recht beliebte Truppe, deren Uniformen den Schnitt unserer Ulanen zeigen ohne deren farbige Einsätze. Die serbische Armee, die älter ist als die bulgarische, verdankt namentlich dem Fürsten Michael sowie dem Könige Milan ihren Ausbau. König Peter ist jetzt Chef des 7. Regiments in Belgrad, das seinen Namenszug trägt, im übrigen aber irgendwelche besondere Uniformabzeichen nicht aufweist. Außer diesem Regiment sind das 6. und 18. Regiment, die auch in Belgrad stehen, besonders beliebt bei der Bevölkerung. Unter der Garnison der Festung Nisch befinden sich Truppenteile, die sich namentlich gegen die Türken auszeichneten. Die Feldzeichen der serbischen Armee sind zumteil schon recht mitgenommen, da sie die Kämpfe gegen die Türken mitmachten. Einer besonderen Beliebtheit beim Publikum erfreuen sich auch die beiden Eskadrons der Leibgarde, die grüne Attilas mit Goldverschnürung aufweisen. Garderegimenter gibt es sonst ebenso wie bei den Bulgaren nicht. Der Schnitt der Uniform der serbischen Armee nähert sich im allgemeinen dem der französischen und für den Krieg ist Einheitlichkeit durch Einführung von Khakiuniformen erreicht worden. Die türkische Armee hat bekanntlich nach der Absetzung Abdul Hamids kein Gardekorps, nur noch Leibgarden des Sultans, die in ihren prächtigen goldstrotzenden Uniformen in Konstantinopel Aufsehen erregen. Im übrigen ist die Armee in der Umformung begriffen, und man wird kaum sagen können, daß sich eine Truppe einer besonderen Popularität erfreut, es sei denn, daß man die Feuerwehr in Konstantinopel, die ebenso wie in Frankreich organisiert ist, nennt. Die griechische Armee ist stolz auf ihre Jägerbataillone, die sogenannten Evzonen, die allerdings im letzten türkischen Kriege bekanntlich ziemlich versagt haben. Die an das Schottische gemahnende Nationaltracht dieser Jägertruppe, deren Mannschaftsmaterial jedenfalls das Beste in der Armee ist, dürfte wesentlich zu der Beliebtheit der Truppe beitragen.

Weitere Nachrichten.

Der „Matin" meldet aus Sofia: Bulgarien wird, da die Türkei kurzerhand ihre Gesandten abberufen hat, der Pforte kein Ultimatum übermitteln, sondern heute in einer königlichen Proklamation der Türkei den Krieg erklären. Die Proklamation soll Mittwochabend der Armee bekanntgegeben werden. Die Feindseligkeiten werden jedoch nicht sofort beginnen, weil Bulgarien mit der Mobilmachung seiner Armee noch immer nicht fertig ist.

Die türkische Regierung beschloß, die Note der Balkanstaaten nicht zu beantworten.

In Bulgarien ist durch einen königlichen Ukas der Unterrichtsminister Bobtschew zum Gesandten in Petersburg, der Vizepräsident der Sobranje, Pejew, zum Unterrichtsminister ernannt worden. Bobtschew reiste bereits nach Petersburg ab.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Posen, daß aus Warschau die Nachricht eingetroffen sei, daß die Ausfuhr von Fleisch aus Rußland verboten ist.

(Siehe auch „Letzte Nachrichten".)

Aus der Stadt.

Münster, den 17. Oktober.

= **Auf das Huldigungstelegramm,** das zum 50jährigen Bestehen des Turnvereins Münster die im Schützenhofsaale versammelten Turn- und Sportvereine Münsters, die Freiwillige Feuerwehr und der Sängerbund an den Kaiser richteten, ist folgende Antwort eingegangen:

Potsdam, den 14. Oktober 1912.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen den zur fünfzigjährigen Jubelfeier des dortigen Turnvereins versammelten Vereinen für die freundliche Begrüßung danken.

Der Geheime Kabinettsrat v. Valentini.

‡ **Seinen 70. Geburtstag** beging am Dienstag Rentner Karl Benning (Hollenbeckerstraße). Als Mitkämpfer der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 ist er Inhaber des Eisernen Kreuzes und sämtlicher Kombattantenorden der genannten Feldzüge. Seit langen Jahren führte er als Hauptmann die 1. Kompagnie des Bürgerschützenkorps. Am Morgen des Geburtsfestes ehrte ihn die Kapelle des 13. Infanterie-Regiments durch ein Ständchen. Ad multos annos!

♂ **Von der Universität.** Außer dem bereits in Nr. 746 des „Münst. Anzeigers" veröffentlichten zwei Preisaufgaben aus dem Gebiete des römischen Rechtes und des Völkerrechtes hat die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät unserer Universität noch zwei weitere Preisaufgaben gestellt: 1. Aus dem Gebiete des Zivilprozesses: „Ist die Feststellungswirkung des rechtskräftigen Zivilurteils eine Wirkung des materiellen oder des prozessualen Rechtes?" 2. Aus dem Gebiete des Strafrechts: „Die Bedeutung des Subsumtionsirrtums für die Vorsatzlehre." Sämtliche Bearbeitungen müssen spätestens am 31. Oktober 1913 dem Dekan eingereicht werden.

○ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Heute (Donnerstag) findet die Erstaufführung von Beethovens „Fidelio" statt. Für Freitag bereitet das Stadttheater eine Schauspiel-Novität „Narrentanz" von Birinski vor. Der Verfasser des Stückes, Leo Birinski, ist ein geborener Russe und war der treueste Freund von Josef Kainz. Der Verfasser schildert in seinem Werke die russischen Sitten und Gebräuche, und das Werk ist eine glänzende Satire der dortigen Verhältnisse. Das Stück beherrscht zurzeit das Repertoir aller ersten Bühnen. Das ganze Schauspielpersonal ist in hervorragenden Aufgaben in diesem Stück beschäftigt. Die Regie führt Oberregisseur Masson.

= **Der Franziskuschor** wird am kommenden Sonntag seinen jährlichen Familienabend veranstalten. Der Verein hat bereits in früheren Jahren gezeigt, wie sorgsam bei ihm neben dem kirchlichen Gesange auch das weltliche Lied gepflegt wird.

---

12)

Der Graf von Wildenhahn.

Roman von Bernhard Odenhausen.

Senta hatte den Blick zu Boden geschlagen. Die Worte Günthers verrieten ihr ein Innenleben, das sie bei diesem Manne nicht erwartet hatte. Und in der Güte ihres Herzens erfaßte sie ein tiefes Mitleid mit dieser einsamen, heimatlosen Seele.

Günther bemerkte den Umschwung der Stimmung in ihrem Antlitz und deutete ihn günstig für sich. Und wie sie mit rührendem Ausdruck ihre Augen zu ihm aufschlug mit einem Blicke, der wie eine aufrichtige Abbitte erschien, glaubte er das Letzte wagen zu dürfen.

„Fräulein Senta," sagte er mit weicher Betonung, indem er sein etwas rauhes Organ zu einem Wohlklang zwang, „sehen Sie: die Pforte, von der ich eben zu Ihnen sprach, zu öffnen, in die Tiefe des Schachts hinabzusteigen und das Gold, das darin liegt, zu schürfen — ist das nicht eine Arbeit, die in Wahrheit Nutzen und Segen bringend und daher in höchstem Maße Glück verheißend ist? Auf die gütige Fee, die diese Pforte sprengt, zu warten, habe ich nie aufgehört."

Senta hatte sich erhoben, indem sie, wie verwirrt von dem Klange seiner Stimme die herabgefallenen Löckchen von ihrer Stirne strich.

Günther war ebenfalls aufgestanden und hatte sich dicht vor sie hingestellt und seinen Blick fest auf sie gerichtet, fuhr er mit leise zitternder Stimme fort:

„Jetzt steht diese gütige Fee vor mir, Fräulein Senta, und ich habe ihr den Schlüssel zu meiner Herzenspforte überliefert. Ich habe immer geglaubt, daß das, was die Menschen Liebe nennen, eine Phrase ist, geboren teils aus sinnlichen Instinkten, teils aus reiner gegenseitiger Bequemlichkeit, und ich war entschlossen, mein Herz frei zu halten von solchen trügerischen Gefühlen, die Sehnsucht nach jener reinen, großen, ewigen Geistesharmonie doch nie zu erfüllen vermögen. Da ich aber hierher kam, auf dieses romantische Eiland und Sie wiedersah, die ich mir bis dahin nur in den kurzen Röckchen des übermütigen Backfisches vorgestellt hatte, so wie ich Sie ehedem kennen gelernt, da ging in mir etwas auf wie ein großes Verstehen. Die Schleier des Rätsels fielen gemach herab, und nun ward es in mir zu leuchtender, siegeserfüllter Klarheit. Ich wußte, daß ich Sie liebe, und daß nichts auf der Welt mich von Ihnen zu trennen vermag, falls nicht Sie selbst mich grausam zurückstoßen. Nun meine liebe, gütige, kleine Fee: Schließen Sie auf die Pforte und tragen Sie die Sonne des Glückes in das Innere meines Herzens!"

Er war ganz nahe an Sie herangetreten, und sie fühlte, was sie nicht sah, da ihre Augen starr an den Boden geheftet waren: daß er die Arme ausbreitete, um sie an sich zu schließen.

Erschreckt wich sie zurück.

„Herr Günther van der Nees," sagte sie schlicht und einfach, „die Schlüssel, die Sie mir vertrauensvoll darbieten, muß ich in Ihre Hand zurückgeben. Ich kann Ihren Wunsch nicht erfüllen; denn . . ." sie bebte leise, „denn mein Herz ist nicht mehr frei."

Günther war es, als ob ein eiskalter Schauer seinen Körper durchrieselte. In diesem einen Augenblicke hatte er das Gefühl, als ob der Boden sich unter ihm öffne und er in die Tiefe versinken müsse. Doch war er zu sehr Kavalier, um seine Gefühle nicht augenblicklich zu beherrschen.

Senta streckte ihm beide Hände entgegen.

„Was ich Ihnen geben kann, Herr Günther van der Nees, will ich Ihnen gerne schenken. Sie haben mich einen Einblick in das Leben Ihrer Seele tun lassen, der es mir zur Pflicht macht, Ihnen in voller Aufrichtigkeit gegenüberzutreten. Ich biete Ihnen meine Freundschaft, und ich bitte Sie: schlagen Sie ein. Unselig der, der das Glück des Lebens in dem Unerreichbaren sucht. Er setzt seinen Fuß auf den Moorgrund und sinkt mit jedem Tritte tiefer ein, um endlich im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Betreten Sie mutig das harte Gestein — unbekümmert darum, ob der Fuß sich an dem rauhen Grunde hie und da ritze und blute. Suchen Sie das Glück dort, wo es sich Ihnen von selbst zu eigen gibt: auf dem Felde einer ehrenvollen Wirksamkeit, im Dienste einer großen Sache. Und Sie dürfen versichert sein, daß Sie bei diesem Tun mich als wahre Freundin stets an Ihrer Seite finden werden."

Günther hörte keines dieser lieben und guten Worte. Mechanisch ergriff er die schmale, zitternde Hand Sentas, um sie leise zu drücken.

Dann traten beide, ohne noch ein Wort zu sprechen, aus dem Waldesdickicht heraus auf den breiten Promenadenweg und kehrten schweigsam, nebeneinander hergehend, in den Kreis der Gesellschaft zurück.

*

Senta erwachte in ihrem Bett aus tiefem Schlummer. Es konnte nicht mehr sehr früh sein; denn die Strahlen der Sonne berührten schon die Scheiben ihrer hochgelegenen Fenster. Sie reckte sich behaglich in ihren Federn und lauschte dem lieblichen Konzert der Vögel, die allmorgendlich in den Ästen der freundlichen Akazie ihre Generalversammlung abhielten. Wie ein treuer Wächter stand dieser Baum mit seinem üppigen, hellgrünen Laub vor den Fenstern ihres Boudoirs, um die widrigen nordischen Stürme aufzufangen, die von Schweden her die Gewässer der Ostsee weit über den Strand hinweg peitschten, so daß sie unten an den starken Pallisaden heraufspritzten.

Senta überlegte: Jetzt mußte ja Günther wohl schon fort sein. Wenigstens hatte er beabsichtigt, in aller Frühe mit einem Wagen nach Saßnitz zu fahren, um dort den ersten Anschluß an den Passagier-Dampfer „Kaiser Wilhelm II." nach Stettin zu erreichen. Und Mama hatte ihn gewiß mit den herzlichsten Segenswünschen entlassen. Und Axel würde ihm wohl das Geleit gegeben haben. — Konnte er von ihr erwarten, daß auch sie ihm zum Abschied die Hand reichen würde?

Senta überlegte hin und her, ob dies nicht doch schicklich gewesen wäre, zumal Günther ja im Begriffe war, ihrer Mutter einen großen Dienst zu erweisen. Er sollte der Vermittler sein, der die Tochter in die Arme des alten Vaters zurückführen würde.

Wie merkwürdig! Was würde sie wohl gemacht haben, wenn sie in einem ähnlichen Verhältnis sich befunden hätte, und wenn ihr Vater in Betracht gekommen wäre?! Würde sie nicht kurz entschlossen das nötigste Reisegepäck zusammengerafft haben und auf den Flügeln der kindlichen Liebe dem Vater an das Herz geeilt sein? Würde er den Mut gefunden haben, ihr zu widerstreben, sich zu verleugnen, sie zurückzustoßen?!

Aber das verstand sie vielleicht noch nicht; denn sie war ja in allem eigentlich noch ein dummes Ding. Sie kannte den Charakter ihres Großvaters nicht, von dem sie überhaupt bisher sehr wenig gehört hatte. Sie konnte nicht ermessen, inwieweit berechtigter Stolz und Ehrgefühl ihrer Mutter ein Wagnis unmöglich machte, welches sie ohne alle Bedenken unternommen haben würde.

Dann kam ja auch noch der Vater in Betracht, der in fernen Landen weilte, und dessen Rückkehr die Mutter doch wohl schließlich erst abwarten mußte, da sie so wichtige und entscheidende Entschlüsse nicht gut ohne sein Einvernehmen fassen durfte.

Senta verstand eigentlich von diesen Angelegenheiten ihrer Mutter herzlich wenig. Sie hatte ihren Großvater nie gesehen und konnte sich nur in ganz losen Umrissen ein Bild seiner Erscheinung, seiner Umgangsform, seines Wesens und seines Charakters machen.

Es ist ein eigen Ding mit den Banden der Verwandtschaft, die Menschen aneinander fesseln. Zumeist sind sie doch nur durch die Gewohnheit längeren Zusammenlebens geknüpft. Und oft stehen Verwandte sich innerlich ferner als beliebige fremde Menschen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist, falls nicht wirklich eine Seelenharmonie sie aneinander kettet, ein rein äußerliches und besteht im wesentlichen nur in der Form, weil man es sich und anderen eingeredet hat.

Senta war es unmöglich, zu ihrem Großvater innere Beziehungen zu finden. Wie hätte sie auch dazu kommen sollen? Etwa bloß weil sie wußte, daß er zufällig ihr Großvater war? Das Natürliche wäre gewesen, daß sie ihn sogar gehaßt hätte, da er so schweres Herzeleid über ihre arme, unschuldige Mutter gebracht hatte. Aber solcher Gefühle war sie wiederum in ihrer goldhellen Natur nicht fähig. Und so war ihr der Großvater völlig gleichgültig. Wie es ihr auch überhaupt gleichgültig war zu wissen, daß das Blut eines altgräflichen Adelsgeschlechts in ihren Adern rollte.

Da war ihr Vater doch ein anderer Mann. Der konnte sich seiner Blaublütigkeit nicht rühmen, und doch trug er den Hochadel an seiner Stirn, den Adel, den der Genius der Kunst verleiht, der nicht durch Geburt, sondern nur durch eigenes Verdienst erworben wird, und der so erhaben ist, daß selbst Kaiser und Könige sich vor ihm gebeugt haben.

Und schließlich: die Tätigkeit ihres Vaters war auch rein materiell betrachtet, reichlich gesegnet.

(Fortsetzung folgt.)

Das Programm weist außer kleinen Volksliedern zwei größere Männerchöre mit Klavierbegleitung auf.

‡ Wassertiefe im Dortmund-Ems-Kanal am 14. Oktober 1912: normal. Zulässiger Tiefgang der Schiffe 2 Meter. Von Klm. 125,0 bis 125,6 können sich Schleppzüge nicht begegnen.

Stadtverordneten-Versammlung.

△ **Münster,** 16. [Okt]ober.

Anwesend vom Kollegium: Kayser, Stadtverordneten-Vorsteher, Gaßmann, Stellvertreter des Vorstehers, B[...] gnt. Hovestadt, Hermann Böckmann, Wilh Böckmann, Breme[r], [...] Clement, Cruse, Deckwitz, Dieckmann, Dortants, Dröge, [...] Falger, Feibes, Frieling, Hochherz, Holle, Hüffer, Hun[...], Kaufmann, Kirchhoff, Kluxen, Kruip, Dr. Linnedorn, Loffen, Meyring, Nillies, Overdieck, Peus, Dr. Reiche, Sch[...], Schmedding, Schulze Steinen, Simons, Stroetmann, Tumbrü[...], Warnecke, Wenking, Witschmann, Wieskötter gnt. Mertens, Dr. Wurst, Zarnitz.

Mit Entschuldigung fehlten: Dr. Bäumer, Beisenkötter, Ebert, Dr. Kahle, Dr. Kaßner.

Anwesend vom Magistrat: Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt, Zweiter Beigeordneter Dr. Krüsmann, Stadtsyndikus Darius, Stadtbaurat Schirmeyer.

Eingänge.

Zunächst liegen dem Kollegium mehrere Eingaben vor zu dem auf der Tagesordnung stehenden Punkt „Erhebung einer Karten- und Lustbarkeitssteuer". Da diese Eingaben jedem Stadtverordneten zugestellt sind, werden sie nicht verlesen und gelangen so nicht zur Kenntnis der Öffentlichkeit. Das gleiche Schicksal teilt eine Eingabe der Anwohner der Annenstraße, die von den Stadtverordneten Kirchhoff und Breuer zum Antrag erhoben wird, und so auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gelangt. Ferner liegt ein Schreiben der Beratungsstelle für Alkoholkranke der evangelischen Trinkerfürsorge vor, die um Gewährung einer Unterstützung nachsucht. Auch diese Angelegenheit gelangt auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen.

Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten.

Ersatzwahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Stadtrats Kleimann.

An Stelle des am 19. Oktober v. Js. verstorbenen Stadtrats Adolf Kleimann ist für den Rest der Wahlperiode bis zum 17. März 1917 die Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes vorzunehmen.

Von den 45 abgegebenen Stimmzetteln lauten 26 Zettel auf den Stadtv. Schmedding, 13 auf den Stadtv. Falger, 6 Zettel waren unbeschrieben. Herr Schmedding ist somit gewählt, er nimmt die Wahl an.

Erhebung einer Karten- und Lustbarkeitssteuer.

Referent Stadtv. Dr. Wurst: Diese Vorlage stand bereits in der vorigen Sitzung zur 1. Lesung an. Die Rechnungskommission hat gestern abend beschlossen, die Magistratsvorlage zur Annahme zu empfehlen. In der vorigen Sitzung stellte Stadtv. Meyring den Antrag, „Schülervorstellungen" unter gewissen Voraussetzungen steuerfrei zu lassen. Der Magistrat und die Rechnungskommission waren der Ansicht, daß das, was Herr Meyring treffen will, durch die §§ 9 oder 10 der vorgeschlagenen Steuerordnung erreicht werden kann.

Stadtv. Meyring bringt seinen in der vorigen Sitzung angedeuteten Antrag schriftlich ein; er hat folgenden Wortlaut: „Der Magistrat kann den Inhabern der Kinematographentheater auf einwandfreie Reklame-Auslagen und Vorstellungen während einer Saison als Prämie steuerfreie Schülervorstellungen gestatten. Diese Vorstellungen dürfen jedoch nur belehrenden oder erzieherischen Inhalts sein."

Stadtsyndikus Darius spricht sich gegen den Antrag Meyring aus und erklärt dann: Der Magistrat ist jedoch in der Lage, für Schülervorstellungen, die belehrenden Charakters sind, Steuerfreiheit zu gewähren. Ich bitte deshalb, von dem Zusatzantrag Meyring Abstand zu nehmen.

Stadtv. Dr. Wurst: Ich glaube, daß die Veranstaltungen, die der Stadtv. Meyring im Auge hat, von der Lustbarkeitssteuer befreit werden können. Ich möchte wünschen, daß für Veranstaltungen, die ein wissenschaftliches oder Kunstinteresse haben, die Steuer ermäßigt wird. Es wäre dann möglich, die Steuer nicht nur auf Schülervorstellungen, sondern auch für wissenschaftliche Vorstellungen für Erwachsene die Steuer zu ermäßigen. Für sie könnte die Steuer in der Höhe bemessen werden, wie sie für Theatervorstellungen gelten.

Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt: Man kann über die grundsätzliche Frage verschiedener Meinung sein. Es ist gewiß nichts dagegen zu erinnern, daß man das Gute, das die Kinematographentheater bieten, berücksichtigt, um eine Ermäßigung eintreten zu lassen. Dagegen ist nichts einzuwenden. Ich möchte aber bitten, wohl zu berücksichtigen, daß nichts gefährlicher ist, als zu einer ausgearbeiteten und festgelegten Vorlage einen Zusatz zu machen, der wohl gut gemeint ist und auch an und für sich gut sein mag, aber schließlich doch nicht recht dafür geeignet ist. Wenn sich die Stadtverordneten dafür erklären, daß Vorsorge getroffen werden soll, daß solche Vorführungen auf die Hälfte der Steuer ermäßigt oder ganz frei bleiben sollen, so möchte ich bitten, daß heute ein allgemeiner Beschluß herbeigeführt wird, daß eine entsprechende Vorlage vom Magistrat gemacht wird.

Stadtv. Feibes: Der Grund zu dem Ausnahmegesetz gegen die Kinematographen ist nur in einer gewissen Mißstimmung zu suchen, die allgemein gegen die Kinematographen herrscht. Ich bin der Ansicht, daß diese Mißstimmung übertrieben ist und künstlich genährt wird. Die Besitzer der Kinematographentheater haben sich bereit erklärt, ihre Bücher vorzulegen, um so einen Nachweis darüber zu erbringen, daß sie nicht in der Lage sind, diese Steuer zu tragen. Wir müssen daher zunächst feststellen, ob diese Einnahmen wirklich so groß sind, daß diese Theater die Kartensteuer von zehn Pfennig tragen können. Ich beantrage deshalb zunächst, diese Erhebung zu machen.

Stadtv. Dr. Wurst: Ich bin mittlerweile auch zu der Überzeugung gekommen, daß es seine Schwierigkeit haben wird, die Frage, wie der Stadtv. Meyring beantragt, durch den § 9 oder 10 zu regeln. Ich möchte daher eine Resolution einbringen, in der das Stadtverordnetenkollegium den Magistrat ersucht, einen Zusatz zu dem Entwurfe vorzulegen, durch den die Steuer für Lustbarkeiten, wie sie im § 2 Abs. 4 aufgeführt sind, auf die Sätze des § 4 1b ermäßigt oder ganz erlassen werden können, falls dabei ein wissenschaftliches oder Kunstinteresse obwaltet.

Stadtv.-Vorste[her Ka]yser: Zwischen den Anträgen Meyring und Dr. [...]ht insofern ein Unterschied, als Meyring Steuerfre[iheit ...] [W]urst dagegen Ermäßigung oder vollständige Befreiu[ng ...]

Stadtv. Meyri[ng: ...] wollte durch meinen Antrag bewirken, daß nur ein[...] Vorführungen gegeben werden. Für diejenigen, die einwandfreie Schülervorstellungen geben, soll eine Prämie ausgesetzt werden, die in der Steuerfreiheit besteht.

Stadtv. Cruse stimmt dem Antrage Feibes zu, da man aus Billigkeitsgründen von dem Anerbieten der Kinematographenbesitzer Gebrauch machen müsse, um nach Einsichtnahme der Bücher, von denen man annehmen könne, daß sie ein richtiges, wahrheitsgetreues Bild der Einnahmen gäben, eine gerechte Steuer zu finden.

Oberbürgermstr. Dr. Jungeblodt führt aus: Die Vorschläge gehen von falschen Voraussetzungen aus. Denn durch die Kartensteuer sollen nicht allein die Kinematographentheater, sondern alle Veranstaltungen ähnlicher Art getroffen werden. So werden auch Zirkusvorstellungen danach besteuert, und statt 50 bis 60 Mark werden wir demnächst 700—800 Mark Steuer für eine Vorstellung nach der neuen Ordnung erheben. Die Grundidee der Kartensteuer ist die, daß sie als Aufschlag zu den bestehenden Eintrittspreisen genommen, also vom Publikum getragen wird. Die grundsätzliche Frage ist demnach nicht die: kann der Besitzer die Steuer tragen, sondern, wird es sich ermöglichen lassen, daß die neue Steuer durch Zuschläge erhoben wird? Dieses ist möglich, und ich bin der Meinung, daß sich keiner von dem Besuch derartiger Vorstellungen abhalten lassen wird trotz des Zuschlages der Steuer auf das Billet. Da die Vorstellungen in den Kinematographentheatern nicht so sehr im öffentlichen Interesse liegen, sondern lediglich dem Vergnügen und dazu stellenweise noch einem recht wenig schönen Vergnügen dienen, so darf man nicht fragen, ob man die Steuer erheben darf. Andere Städte sind uns mit diesem Beispiele vorangegangen, und haben fast alle den Satz von 10 Pfg. für das Billet eingeführt. Auch die Stadt Berlin, die überhaupt keine Lustbarkeitssteuer kennt, schickt sich an, auf diese Weise eine Steuer auf den Besuch der Kinematographen-Theater zu legen. Es entsteht für uns darum auch nicht die Frage: was nehmen die Kinematographenbesitzer ein und was verdienen sie, sondern was können wir den Leuten abnehmen? Die Städte sind angewiesen, auf die indirekten Steuern und namentlich Münster kann die indirekten Steuern bei der Art der Zusammensetzung seiner Bevölkerung und da sie auf Zuzug aus den Kreisen der Leute angewiesen ist, die sehr danach fragen, ob man 150, 160 oder 170 Prozent Einkommensteuer erhebt, nicht entbehren. Deshalb ist es nicht richtig, daß wir die Einnahmen der Kinematographentheater unsern Be[...] zugrunde zu legen; wir kämen da sonst auf ein falsches Gebiet.

Stadtv. Feibes: Ich würde derselben Ansicht sein wie der Herr Oberbürgermeister, wenn die Kinos denselben Sätzen unterworfen wären, wie die übrigen Veranstaltungen; das ist aber nicht der Fall, denn sie sollen das Doppelte bezahlen. Es ist auch nicht richtig, daß die Zuschläge die Besitzer nicht trifft, denn es steht wohl außer Zweifel, daß bei höheren Preisen der Besuch nachläßt und daher die Inhaber doch Träger eines Teiles der Steuer sind. Die Frage ist daher nicht unberechtigt, [ob] sich nach Einsichtnahme der Bücher zeigt, ob die Besitzer [in der L]age sind, 120 bis 150 Mark Steuer pro Tag zu tragen.

[Ob]erbürgermeister Dr. Jungeblodt widerspricht dem [Redn]er, daß die Kinos mit einer höheren Steuer belegt [...] wie die übrigen Veranstaltungen. Es komme für sie [all]ein die Kartensteuer in Frage, die allerdings verschieden[...]staffelt sei, je nach Höhe der Eintrittspreise. Das gelte aber für alle Veranstaltungen.

Stadtv. Dr. Wurst: Ich beantrage die Annahme meiner vorhin gestellten Resolution unter der Voraussetzung, daß die Angelegenheit heute vertagt wird und wir uns erst über die ganze Vorlage schlüssig machen, wenn der in meiner Resolution gewünschte Zusatz vom Magistrat eingefügt ist. Ich bin auch der Ansicht, daß die Steuer eine Steuer des Publikums und keine Besteuerung der Besitzer ist. Es ist möglich, aber nicht sicher, daß der Besuch zurückgeht, aber darin dürfte man keine erhebliche Mehrbelastung der Besitzer erblicken. Meine Resolution geht dahin, daß einwandfreie Vorstellungen unter gewissen Voraussetzungen steuerfrei sind und daß es keine ausgesprochenen Schülervorstellungen zu sein brauchen, sondern sie auch Erwachsenen zugänglich sind. In den Eingaben, die uns heute morgen zugegangen sind, wird auch nach der Ursache der hohen Besteuerung der Kinos gefragt und der Grund darin erblickt, daß die Kinos es nicht verstanden haben, sich auf der gesunden Höhe zu erhalten, die man von ihnen erwartete. Die Kinos haben die Möglichkeit, belehrend und erzieherisch zu wirken und sie können es, wenn sie es wollen. Meine persönliche Überzeugung, die ich mir durch den Besuch namentlich auch auswärtiger Vorstellungen gebildet habe, geht dahin, daß der Geschmack bei Auswahl der Films kein guter ist. Sie leiden an übermäßiger Sentimalität, wenn ich mich so ausdrücken darf, und allgemein rechnet man ja die Kinovorstellungen sogar zur Schundliteratur. Redner bezieht sich dann auf den in Nr. 747 abgedruckten Artikel des Münsterischen Anzeigers „2800 Kinos" und läßt das Urteil der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ausschlaggebend für die Frage nach dem Wert oder Unwert der Kinos sein. Redner schließt mit der Bitte, seine Resolution anzunehmen, die bezwecke, den Kinos einen Weg zur Besserung freizulassen.

Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt ist mit der redaktionellen Regelung der Angelegenheit im Sinne des Vorredners einverstanden, bittet aber, die Vorlage heute nicht ganz zu vertagen, sondern anzunehmen unter Vorbehalt des in der Resolution gewünschten Zusatzes.

Damit schließt die Debatte.

Bei der Abstimmung wird zunächst der Antrag Feibes, die Vorlage zu vertagen bis nach Einsichtnahme der Bücher der Kino-Gesellschaften, abgelehnt, und die Resolution Wurst mit dem Vertagungsantrag angenommen.

Neuwahl von Schiedsmännern.

Die Schiedsmänner der Bezirke 1—6 und 8—12, sowie die stellvertretenden Schiedsmänner der Bezirke 1—5, 8—10 und 12 haben sich zur Übernahme des Amtes bereit erklärt. Der für den Bezirk 6 als stellvertretender Schiedsmann gewählte Schornsteinfegermeister Kampert, sowie der für den Bezirk 11 für dieselbe Eigenschaft gewählte Gärtner Flüchter können nicht gewählt werden, weil sie nicht in den betreffenden Bezirken wohnen. Die für den Bezirk 7 als Schiedsmann bezw. stellvertretender Schiedsmann gewählten Herren haben gebeten, von ihrer Wahl Abstand zu nehmen. Der Magistrat ersucht die Versammlung, zu prüfen, ob diesem Ersuchen entsprochen werden kann, gegebenenfalls die erforderlichen Neuwahlen vorzunehmen.

Referent Stadtv. Schmedding macht neue Vorschläge die bei der Unruhe im Saal nicht alle verständlich sind. Sie werden jedoch angenommen.

Festsetzung von Hauungs- und Kulturplänen.

Der Magistrat überreicht der Versammlung die Hauungs- und Kulturpläne für die Forsten der Stadt und der Armenkommission Münster für 1913.

Die Pläne werden debattelos gutgeheißen.

Bewilligung eines Betrages zur Stiftung von Ehrenpreisen für den Geflügelzuchtverein „Nordwesten".

Der hiesige Geflügel-Schutz- und Zuchtverein „Nordwesten" hat ein Gesuch um Bewilligung eines Betrages zur Stiftung von Ehrenpreisen anläßlich der am 16. und 17. November ds. Js. stattfindenden Kreisverbands-Geflügel-Ausstellung der vereinigten Geflügelschutz-Vereine an den Magistrat gerichtet. In Anerkennung der guten Bestrebungen des Verbandes und mit Rücksicht darauf, daß es sich nicht um die Veranstaltung eines einzelnen Vereins, sondern um die Verbandsgeflügelschau handelt, ist der Magistrat bereit, aus dem Titel „Insgemein" wie in früheren Jahren 100 Mark zu bewilligen.

Referent Stadtv. Wenking empfiehlt die Bewilligung der Summe, die debattelos erfolgt.

Neuregelung des Cördeplatzes.

Der Zustand des Weges, der durch die Anlagen des Cördeplatzes von der Kanalstraße zur Wermelingstraße führt, hat wiederholt zu Beschwerden Anlaß gegeben. In der Tat ist dieser vielbenutzte Weg, namentlich im Winter bei Tauwetter, und im Frühjahr, sehr schmutzig und kaum begehbar. Der Weg soll daher nach zweckmäßiger Regelung seiner Höhenlage gepflastert werden. Gleichzeitig soll hiermit eine gärtnerische Neuherstellung des gegenwärtig ziemlich verwahrlosten Platzes durch Entfernung schlecht entwickelter Bäume und Sträucher und Neuansäung der Rasenflächen verbunden und ferner der Spielplatz zweckmäßig umgestaltet werden. Die Kosten im Betrage von 1800 Mark sollen aus dem Sparkassen-Reingewinn gedeckt werden.

Stadtv. Kluxen: Auch die Rechnungskommission hat einstimmig die Ansicht vertreten, daß hier eine durchgreifende Besserung nötig ist; sie empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Bei dieser Gelegenheit erinnert Redner an den schlechten Zustand der bereits vor einiger Zeit besprochenen Pappel am weißen Kreuz am Nordplatz. Es müsse schleunigst etwas geschehen, um die Sicherheit der Passanten nicht zu gefährden. Vielleicht genüge es, die gefahrdrohenden dürren Äste zu beseitigen.

Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt dankt für den Hinweis auf den schlechten Zustand des Baumes, der ihm nicht unbekannt sei. Der Baum sei alt und abgängig, deshalb müsse er, nach seiner Ansicht, fallen, so schön die alte Pappel sich auch an der Stelle ausnehme. Es sei auch gar nicht so schlimm, wenn man einen alten Baum fälle, wenn man gleichzeitig für Ersatz sorge. Einen Fehler mache man dann, wenn man abholze und nicht für Ersatz sorge.

Die Vorlage wird sodann angenommen.

Rückauflassung einer Parzelle an der Meppenerstraße an die Münstersche Baugesellschaft.

Beim Ausbau der Meppener Straße, der auf Kosten der Münsterschen Baugesellschaft erfolgt ist, wurde eine Parzelle an der Einmündung der zwischen der Meppenerstraße und der Gallitzin Straße C bisher im Bebauungsplan vorgesehenen Verbindungsstraße unentgeltlich an die Stadt von der Münsterschen Baugesellschaft abgetreten. Da nun inzwischen der Fluchtlinienplan dieser Verbindungsstraße aufgehoben ist, und somit die betreffende Parzelle als Straßengelände nicht mehr gelten kann, vielmehr der Baugesellschaft für die Bebauung ihrer Grundstücke an der Meppener Straße wieder abgetreten werden muß, hat der Magistrat beschlossen, diese Parzelle unentgeltlich an die Baugesellschaft wieder abzutreten.

Die Vorlage wird debattelos angenommen.

Annahme eines Geschenkes für die Armenkommission.

Von ungenannt bleibenwollenden Geschenkgebern ist der Stadt ein Kapital von 20000 Mark für den Armenfonds zur Verfügung gestellt worden, mit der Bestimmung, daß es dem Fonds Stieve zugeschlagen wird. Als einzige Bedingung für die Hergabe des Kapitals ist von den Gebern festgelegt worden, daß einem alten, in ihren Diensten stehendes Dienstmädchen bis zu dessen Tode die Zinsen von 18000 Mark gezahlt werden. Der Magistrat empfiehlt mit dem Ausdrucke lebhaften Dankes die Annahme des hochherzigen Geschenkes.

Referent Stadtv.-Vorsteher Kayser: Bedenken zur Annahme der Schenkung liegen nach Ansicht der Rechnungskommission nicht vor. Sie empfiehlt daher die Annahme der Schenkung und bittet das Kollegium, sich dem vom Magistrat geäußerten Danke anzuschließen. (Zustimmung).

Die Annahme erfolgt debattelos.

Bewilligung einer Studienbeihilfe an einen Kunstschüler.

Ein hiesiger Kunstschüler, der die Kunstakademie in München besucht, hat an den Magistrat ein Gesuch um eine nochmalige Beihülfe zur Beendigung seiner Studien gerichtet. Da die Leistungen des betr. Kunstschülers zu den besten Hoffnungen zu berechtigen scheinen, beabsichtigt der Magistrat, nochmals 300 Mark aus dem Sparkassenreingewinn zu bewilligen.

Referent Stadtv. Zarnitz empfiehlt die Bewilligung der Summe.

Die Bewilligung erfolgt debattelos.

Damit schließt die öffentliche Sitzung gegen 7¼ Uhr.

Es folgt eine geheime Sitzung, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Besetzung des vor einigen Monaten geschaffenen Postens eines Leiters der hiesigen Fortbildungsschulen steht.

Hierzu: Gemeinnütziges Wochenblatt" Nr. 41. Aus dem Inhalt: Zur Auswahl des Kraftfutters für die Winterfütterung des Rindviehs. — Die Bekämpfung der Rindertuberkulose nach Inkrafttreten des neuen Reichsviehseuchengesetzes. — Wirkt Gas schädlich auf Pflanzen? — Das Aufbewahren der Gemüse. — Vollwertige Gerichte ohne Fleisch. — An die Frauen. — Aus Stadt und Land. — Allerlei. — Märkte. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Rechnungsrat Kropff aus Buer wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Gutsbesitzer Otte und dem Rentner Peuler, beide aus Buer, sowie dem Hauptlehrer Füchte in Ahlen der Kronenorden 4 Klasse verliehen.

○ **Greven,** 16. Okt. (Einbruch.) Schon wieder ein Einbruch wurde hier in der vergangenen Nacht ausgeführt. Diesmal hatten sich die Diebe das G.'sche Fahrradgeschäft an der Münsterstraße als das Feld ihrer Tätigkeit ausersehen. Durch ein Fenster sind die Diebe eingestiegen und haben ein Fahrrad gestohlen. Die Diebe haben sämtliche Schränke erbrochen. Auch entwendeten sie Eßwaren, die sie hinter dem Hause verzehrten. — Die in Nr. 745 des „M. A." gebrachte Notiz, wonach bei einem Kötter 500 Mark gestohlen sein solle, entspricht nicht den Tatsachen.

♂ **Rheine** i. W., 15. Okt. (Gewerbeinspektion.) Am 15. ds Mts. sind die Amtszimmer der Kgl. Gewerbeinspektion in Rheine i. W. von Klosterstraße 2 nach Salzbergerstraße 9 I verlegt worden. Der Fernsprechanschluß ist nach wie vor Nr. 264. Die Dienststunden bleiben unverändert.

⊙ **Burgsteinfurt,** 16. Okt. (Zum Tode des Schulrats Schürhoff) wird uns geschrieben: Die Nachricht von dem Tode des Kreisschulinspektors Schulrats Schürhoff hat die Lehrer und Lehrerinnen in aufrichtige Trauer versetzt. Er war ihnen ein väterlicher Freund und Berater, dessen Herz immer schlug für Lehrer und Schule, dessen Pulsschlag nimmer aussetzte, wenn Kinderglück und Lehrerfreude oder Volkswohl und Schularbeit in Frage standen. Im außeramtlichen Verkehr prägte sich sein Bild edelster Menschlichkeit unauslöschlich jedem Lehrer ein. Alle Sorgen des Lehrerstandes trug er als die seinigen, und es mußte eine Unmöglichkeit vorliegen, wenn er nicht half. An seinem Amtssitze Burgsteinfurt genoß der Tote das höchste Vertrauen und allgemeine Wertschätzung, die in der Übertragung kommunaler Ehrenämter zum Ausdruck kamen. Das Andenken des Verstorbenen wird über das Grab hinaus unter allen fortleben, die mit ihm im Leben in Verbindung gestanden haben. R. i. p.

⊙ **Coesfeld,** 15. Okt. (Der kath. Arbeiterverein) feierte am Sonntag sein Patronsfest. Nach der kirchlichen Feier folgte nachmittags eine Festversammlung. Der Präses begrüßte die Anwesenden und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Bezirkspräses Kaplan Rocke aus Bocholt hielt die Festrede. Er wies auf den Ernst der gegenwärtigen Zeit hin, da mit allen erdenklichen Mitteln versucht würde, die Katholiken, namentlich die Männer, in ihrem Glauben zu erschüttern. Als ein festes Bollwerk gegen diese verderblichen Bestrebungen empfahl der Redner die Erziehung zu selbständigem Denken, vor allem die Pflege des Familienlebens auf christlicher Grundlage und den Anschluß an die katholischen Arbeitervereine. Den Schluß der Versammlung bildeten turnerische Vorführungen von der Turnabteilung des Arbeitervereins, sowie ein reizender Fähnchenreigen von Knaben des Schutzengel-Bundes. — Der katholische Gesellenverein hielt am Sonntag eine Festversammlung ab aus Anlaß seines 51. Stiftungsfestes. Pater Ludgerus aus der St. Josefs-Abtei zu Gerleve hielt die Festrede, worin er die Anwesenden zum Gottvertrauen und zur Entschlossenheit aufforderte. Einige lustige Vorträge beschlossen die schön verlaufene Versammlung.

‡ **Dorsten,** 16. Okt. (Stadtverordnetensitzung.) In der letzten Stadtverordnetensitzung stand als einziger Punkt die Grundstücksverkoppelung und Entwässerung der Feldmark Dorsten zur Tagesordnung. Die Versammlung beschloß, zunächst gemeinsam mit dem Magistrat in die Beratung einzutreten. Sodann hielt der Spezialkommissar Ökonomierat Goeke aus Coesfeld einen eingehenden Vortrag über die Umlegung und Zusammenlegung städtischer Grundstücke nach dem Gesetz vom 2. April 1872. Das Kollegium beantragte nach längerer Beratung einstimmig die Verkoppelung der städtischen Grundstücke auf Grund des angeführten Gesetzes.

△ **Castrop,** 15. Okt. (Ein schweres Automobilunglück), dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich auf der Frohlinderstraße. Auf der genannten Straße wurde einem Betrunkenen wegen ruhestörenden Lärms der Aufenthalt im Straßenbahnwagen untersagt. Der Mann stieg ab und lief im nächsten Augenblick vor ein aus der entgegengesetzten Richtung kommendes Automobil eines Herrn aus Hannover. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Wie Augenzeugen des Vorfalles bekunden, trifft den Lenker des Kraftwagens keine Schuld. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Kamen (Westfalen), 16. Okt. (Erschossen.) Der Rechtsanwalt und Notar Heinrich P. hat sich gestern abend in seiner Wohnung erschossen. Über die Beweggründe zu der Tat ist noch nichts bekannt.

⊙ **Osnabrück,** 15. Okt. (Gegen das Borgunwesen.) Die Handels- und Handwerkskammer und der Detaillistenverein planen gemeinsam die Einrichtung einer Einziehungsgenossenschaft. Nach Maßgabe der bereits in anderen Städten, insbesondere in Hannover, bestehenden Einrichtungen dieser Art soll der Zweck sein: 1. Die Einziehung von Forderungen für die Mitglieder; 2. Führung eines Verzeichnisses säumiger Schuldner (schwarze Liste); 3. Erteilung oder Vermittlung von geschäftlichen Auskünften über Kreditwürdigkeit und Zahlungsfähigkeit; 4. Förderung der Einführung geordneter Buchführung; 5. Erteilung von Ratschlägen bei geschäftlichen Schwierigkeiten und gegebenenfalls Herbeiführung von Vergleichen.

❑ **Mülheim** (Ruhr), 15. Okt. (Kartoffelfeuer.) Das fünfjährige Töchterchen eines Arbeiters vergnügte sich mit mehreren anderen Kindern auf dem Kartoffelfelde mit dem Abbrennen eines Feuers. Die Kleider des Mädchens fingen Feuer und ehe Hülfe herbei eilte, hatte das arme Wesen schwere Brandwunden erlitten. Im Krankenhause ist es jetzt gestorben.

⊙ **Düsseldorf,** 16. Okt. (Rheinisch-Westfälische Gefängnis-Gesellschaft.) In der städtischen Tonhalle trat gestern die 84. Jahresversammlung der Rheinisch-Westfälischen Gefängnis-Gesellschaft zusammen. Senatspräsident Meyer I eröffnete die Versammlung und erstattete den Geschäftsbericht. Die Zahl der Hilfsvereine ist von 117 auf 121 gestiegen. Mit Unterstützung der Gefängnis-Gesellschaft und des Provinzialkomitees zu internationaler Bekämpfung des Mädchenhandels ist in Herbestal die Errichtung eines Vorasyls für weibliche Ausgewiesene ermöglicht. Die Gesamtzahl der Mitglieder der angeschlossenen Hilfsvereine ist von 24268 auf 25290 gestiegen; die Gesamteinnahme beträgt 119982,18 Mark und die Gesamtausgabe 118453,29 Mark. Auch die Zahl der Fürsorgefälle ist gestiegen, und zwar von 9780 auf 11520. In der Rheinprovinz beträgt die Zahl der Hilfsvereine 90, in Westfalen 30; die Zahl der Mitglieder ist gestiegen im Rheinland auf 20539, in Westfalen auf 4751. Pfarrer Just-Düsseldorf behandelte in seinem Referat das Thema: „Inwieweit ist der Not der Entlassenen durch Gefängnis-Vereine abzuhelfen?" An das Referat schloß sich eine rege Diskussion. Dann begann die Konferenz der Strafanstalts- und Justizbeamten. Die Lehrer an den Gefängnissen berieten über die Frage: „Wie sind die Erfahrungen der Hilfsschule für Schwachbegabte für den Strafvollzug nutzbar zu machen?" Nach den Konferenzen wurde in der Tonhalle ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen. Nachmittags folgte die Besichtigung der Städte-Ausstellung.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

3. Tag.

Eine bittere Tragik liegt in den Ereignissen, die Gegenstand der heu[tigen] Schwurgerichtsverhandlung waren und auf Grund deren die Staatsanwaltschaft gegen den jugendlichen, kaum 21 Jahre alten Knecht Gustav Kempke aus Ostbevern Anklage wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung mittels eines Messers, die den fast augenblicklichen Tod eines jungen Mannes zur Folge hatte, zu erheben gezwungen war. Der tödlich Getroffene, der Knecht Neugebauer, ebenfalls wie Kempke in Ostbevern bis in den August dieses Jahres bei einem Landwirt beschäftigt, ist — wie die heutige Anklage annahm — von seinem einzigen Freunde und langjährigen Arbeitsgenossen und Jugendgespielen bei Gelegenheit eines Streites am 11. August d. J. in die Brust gestochen, wahrscheinlich als Neugebauer seinem scheinbar in Notwehr befindlich gewesenen und mit dem Messer um sich schlagenden Freunde hat zu Hilfe eilen wollen. Kempke fand einige Minuten danach seinen Freund tot, aus einer Brustwunde blutend. — Die Verhandlung ging vor sich unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Willebrand. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft war Staatsanwalt D'Heil und der Verteidiger des Angeklagten Justizrat Gaßmann. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten, der Auslosung der Geschworenenbank, Vereidigung usw., wurde zur Vernehmung des Angeklagten geschritten. Zur Verhandlung waren 2 Sachverständige und 7 Zeugen geladen. Ursprünglich Zechenarbeiter, hatte Kempke immer mit seinem Freunde Neugebauer zusammen in Arbeit gestanden. Auf gemeinsamen Beschluß hatten sich auch beide der Landwirtschaft zugewandt und waren am 11. August, zur Zeit der Straftat, schon seit längerem als Knechte in Ostbevern beschäftigt. An jenem unglückseligen Nachmittag hatten die beiden Jugendfreunde sich gegen 5 Uhr in den Gasthof zur Post begeben, dort zusammen verschiedene Flaschen Süßbier getrunken und waren dann zur Wirtschaft Unland gekommen. Als sie sich nach der Kegelbahn begaben, hatte sich ihnen der ihnen bis dahin unbekannte tschechische Arbeiter Hadalla angeschlossen. Auf der Kegelbahn begannen der nun Tote und Hadalla mit verschiedenen einheimischen Bauernknechten von Ostbevern zu kegeln, und als Neugebauer nach einiger Zeit mit den Kegelspielern in Wortwechsel geriet, weil er sich 25 Pf. zu zahlen geweigert hatte, zahlte Kempke sie für ihn, um den Streit zu schlichten. Danach war alles wieder in Frieden. Kempke erzählt nun, daß bei dem Wortwechsel Hadalla vor ihm sein Taschenmesser mit bezeichnendem Blick in der Hand gewogen und gesagt habe: Er sei nicht bange vor den Kegelern, er habe schon mal mehrere Monate wegen Körperverletzung absitzen müssen. Auf Hadallas Frage, ob er denn auch ein Messer habe, will Kempke das seine gezeigt und sogleich wieder in den Rock gesteckt haben. Indessen scheint der geschlossene Friede nur ein Waffenstillstand gewesen zu sein. Denn als die ostbeverschen und nicht-ostbeverschen Knechte, die alle mehr oder minder stark angetrunken waren, zusammen aus der Kegelbahn herausgekommen und auch zusammen in die große Wirtsstube gegangen waren, hatte Hadalla dort sogleich mit mehreren von ihnen, besonders mit dem ersten der Gebrüder Johann und Heinrich Ossegge, einen starken Wortwechsel. Die drei Fremden waren schon draußen vor der Tür gewesen, waren aber nochmal in die Gaststube zurückgetreten, wo dann der Disput mit O. entweder sich entspann oder sich fortsetzte. Eine feindselige Verabredung haben sie vor der Tür anscheinend nicht getroffen. Ob etwas Ähnliches nun auf seiten der ostbeverschen Knechte geschehen ist, muß auch dahingestellt sein. Jedenfalls kam der Wirt U. sen. plötzlich aus einem Nebenzimmer, und als er den Knecht Johann O. über „de Wuörm do", gründlich schimpfen und zanken hört, da faßt er sich mit seinem Sohne trotzdem gleich die Fremden und wirft diese auf die Straße, weil sie — wie er sagt — so bequem an der Tür gestanden hätten. Kempke bekam von Unland-Sohn einen Stoß, daß er rechts seitwärts vor die Tür stürzend auf die Brust fiel. Kempke ist dann gleich wieder aufgesprungen, und den Heinrich O. vor der Tür sehend, ist er mit diesem zu ringen angefangen, in dem Glauben, es sei der, der ihn aus der Tür heraus zu Boden geworfen habe. Als nun ein Zweiter herankam, will Kempke das Messer gezogen und mit demselben wild zur Verteidigung um sich geschlagen haben. Er glaubt nun, bei der Gelegenheit irrtümlich seinen ihm zu Hilfe kommenden Freund erdolcht zu haben, in der Annahme, es sei einer der Angreifer gewesen. Nun ist aber sonderbarerweise Neugebauer gar nicht an der Stelle des geschilderten Zweikampfes gewesen; dorthin ist vielmehr ein Ostbevernscher Knecht dem Heinrich O. zu Hilfe gekommen. Neugebauer ist fast 8 Meter links seitwärts vor der Haustür niedergebrochen. N. muß den todbringenden Stich an der Haustür schon erhalten haben, nicht aber an der Stelle des Ringkampfes. Der mit dem Bedienen der Gäste aushilfsweise beschäftigte Zeuge T. hat zudem gesehen, daß gleich nachdem die Fremden aus dem Hause herausgeworfen waren, ein Mann links seitwärts vor der Tür zusammengebrochen und daß der Hadalla in dem Moment mit hocherhobenem Messer unten vor dem Hause gestanden hat. Auf seinen Zuruf hat H. das Messer wieder eingesteckt.

Wer nun gegen die Brust des Toten den verhängnisvollen Stich geführt, liegt einstweilen noch in tiefes Dunkel gehüllt. Sonderbarerweise hat der Wirt U. sen., der doch nicht den Kempke aus der Tür herausgeworfen hat — denn das hat sein Sohn besorgt —, also einen andern an den Kragen gefaßt haben muß, einen von einem Messer herrührenden Stich in den Rockärmel erhalten. Von wem ist nun dieser Stich geführt? Kann Kempke das getan haben? Wenn nicht, dann hätte also noch ein zweiter mit dem Messer gestochen. Die übrigen Zeugen geben an, keine Messerwunde am Körper davongetragen zu haben. Heinrich O. hat nur eine Beule am linken Schläfenbein erhalten. Den am Wege liegenden Neugebauer hat man erst einen Augenblick unbeachtet liegen lassen, da man ins Haus zurückgetreten war. Hadalla hat ihm zuerst den Rock vom Leibe gerissen und nach der Wunde geforscht, während Kempke nach der Rauferei erst 100 Meter den Weg nach Telgte zu hinabgegangen ist. Dort hat er sein Messer gegen einen Baum geschleudert, ist zurückgegangen und hat entsetzt seinen Freund tot an der Straße gefunden. An der Leiche niederknieend hat er nach ihm gerufen, bis ihn die Zeugen mit ins Haus genommen und erklärt haben, er müsse jetzt hier bleiben, damit er von der Polizei festgenommen würde. Im Wirtshaus ist der Angeklagte in tiefen Schlaf gesunken und um 11 Uhr etwa abgeführt.

Mit ihm waren ursprünglich auch Hadalla und noch ein anderer Zeuge inhaftiert, da Kempke ursprünglich geleugnet hatte, ein Messer benutzt zu haben. Er gestand es jedoch ein, als nach 14 Tagen das Messer von einem Schulkind aufgefunden war. Man glaubt, an ihm noch Spuren von Blut entdecken zu können.

Da über die Täterschaft des Kempke begründete Zweifel nicht allein auf seiten der Verteidigung, sondern auch beim Gerichtshof und dem Vertreter der Staatsanwaltschaft entstehen, und weil es sich des weiteren wesentlich darum handelt, festzustellen, ob das an dem Messer scheinbar noch befindliche Blut Menschenblut ist, so zieht sich der Gerichtshof zur Beratung über eine ev. Vertagung der Verhandlung zurück.

Der Beschluß des Gerichtshofes lautet auf Vertagung. Weiterhin ist in seinem Beschluß die Vorladung weiterer fünf Zeugen zu den bisher geladenen sieben vorgesehen. Eine Festsetzung des Termins für die Fortsetzung der bisherigen Verhandlung konnte nicht erfolgen, jedoch ist es möglich, daß das Urteil bei rechtzeitigem Eintreffen des Resultates der chemischen Untersuchung noch in der laufenden Schwurgerichtsperiode gefällt wird.

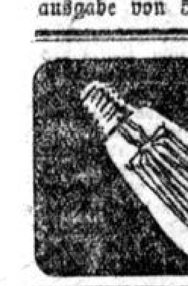
Leipzig, 16. Okt. (Drahtb.) Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionageprozeß gegen den Brieftaubenwärter Bauchelin, den früheren Fortifikationsschreiber Berger und den Stadtschreiber Chiubenat aus Metz. Die Angeklagten sollen versucht haben, Pläne und Zeichnungen der Befestigungen von Metz in die Hände einer fremden Macht zu bringen. Chiubenat soll das gleiche auch mit Pulverproben versucht haben. Die Öffentlichkeit wurde für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Geladen sind etwa 60 Zeugen.

Letzte Nachrichten.

Der neue deutsche Botschafter in London.

Berlin, 16. Okt. (Drahtb.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, ist der Wirkliche Geheime Rat Fürst von Lichnowsky zum Botschafter in London ausersehen.

Karl Max, sechster Fürst Lichnowsky, wurde am 8. März 1860 in Kreuzenort geboren, ist demnach 52 Jahre alt. Er ist einer der vielen deutschen Diplomaten, die aus der Gardekavallerie hervorgingen. Im Frühjahr 1882 trat er beim Garde-Husaren-Regiment ein und wurde — ein Unikum im preußischen Heere — im Mai des gleichen Jahres vom Gemeinen zum Leutnant befördert. Im Jahre 1884 ließ er sich zum Auswärtigen Amt kommandieren und trat dann zu den Offizieren à la suite der Armee über, um sich ganz dem diplomatischen Dienste zu widmen. Seine Laufbahn führte ihn



als Sekretär nach Stockholm, Konstantinopel, Dresden, Bukarest und Wien, wo er 1895 zum Botschaftsrat aufrückte. Fürst Bülow, dem er freundschaftlich nahestand, berief ihn 1899 als Wirklichen Legationsrat ins Auswärtige Amt und ließ sich von ihm häufig auf seinen Dienstreisen begleiten. Anfang Juli 1904 wurde Fürst Lichnowsky, der inzwischen zum Geheimen Legationsrat mit dem Gesandtentitel befördert worden war, auf seinen Wunsch in den einstweiligen Ruhestand versetzt, um die Verwaltung seiner umfangreichen, 1901 von seinem Vater ererbten schlesischen Besitzungen zu übernehmen, und im Februar 1911 schied er als Wirklicher Geheimer Rat gänzlich aus dem Reichsdienste. Im preußischen Herrenhause, dem er auf Grund erblichen Rechtes angehört, und auch publizistisch hat Fürst Lichnowsky häufig Stellung zu politischen Tagesfragen genommen. Er ist seit dem 22. August 1904 mit der Gräfin Mechthilde von Arco-Zinnebera verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Bei den Offizieren à la suite der Armee wird er jetzt als Major mit seiner alten Regimentsuniform geführt.

Düsseldorf, 16. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Bei den heute beendeten Stadtratswahlen in der dritten Abteilung erhielten die vereinigten Kandidaten des Zentrums und der Christlich-Sozialen 14 364, die Sozialdemokraten 9813 und die Liberalen, welche sich an dem Wahlkampf nicht beteiligt hatten, 1331 Stimmen. Die entsprechenden Zahlen bei der letzten Wahl vor zwei Jahren sind: Zentrum 13 429, Sozialdemokraten 9553 und Liberale 3939 Stimmen. Das Zentrum hat also einen glänzenden Sieg errungen.

Berlin, 16. Okt. **(Drahtb.)** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, ist dem Gesetzentwurf, wonach vom 1. Oktober 1912 bis 31. März 1914 den Gemeinden, die aus dem Ausland frisches oder gefrorenes Fleisch einführen, zu angemessenen Preisen an die Verbraucher abgeben, der Eingangszoll teilweise zurückerstattet werden soll, am 10. Oktober die Zustimmung des Bundesrats erteilt worden. Aus der Begründung des Entwurfes ist folgendes hervorzuheben: Die Genehmigung, ausnahmsweise Fleisch und Vieh aus bestimmten Ländern einführen zu dürfen, soll nur für große Städte erteilt werden, — und wir bezweifeln nicht, daß diese Maßnahmen nicht allein in den beteiligten Städten, sondern auch mehr oder weniger in weitem Umkreise zu einer Preissenkung führen werden. Andererseits ist es nicht verkennbar, daß die Mitwirkung für die Gemeinden mit Schwierigkeiten verbunden ist. Daher besteht das Bedürfnis, daß beteiligten Gemeinden jene Aufgabe tunlichst zu erleichtern und ebenso auch einem größeren Kreise noch anderer Gemeinden die Mitarbeit zu ermöglichen.

Da die Gemeinden so im Interesse der Gesamtbevölkerung und des Reiches tätig sind, erschien es als gerechtfertigt, daß das Reich seinerseits dazu beitrage, den Gemeinden den Bezug des ausländischen Fleisches zu verbilligen. Dies könne, ohne daß dadurch der Zolltarif berührt weroe, durch teilweise Erstattung des für das eingeführte Fleisch entrichteten Zolles geschehen. Gleichzeitig mit der Zustimmung zu dem Gesetzentwurf erklärte der Bundesrat einstweilen sein Einverständnis mit den Grundzügen für die Bedingungen, unter denen die Vergünstigung erteilt wird. Von diesen Grundzügen dürften folgende von besonderem Interesse sein: Das Fleisch muß von der Gemeinde für eigene Rechnung aus dem Auslande bezogen werden und ohne jeden Gewinn für die Gemeindekasse entweder an die Verbraucher selbst oder unter der Bedingung des unmittelbaren Verkaufes an die Verbraucher zu bestimmten Höchstpreisen abgegeben werden. Die Gemeindebehörde setzt die von den Verbrauchern zu zahlenden Preise und die den Weiterverkauf vorzuschreibenden Höchstpreise fest und macht die Preise für die Verkaufsstellen öffentlich bekannt. Die Absicht, von der Zollerleichterung Gebrauch zu machen, hat die Gemeinde der zuständigen Zollbehörde unter Vorlegung der Erklärung der Festsetzung der Verkaufspreise mitzuteilen. Die Zollbeträge können den Gemeinden für 3 Monate ohne Stellung von Sicherheit gestundet werden.

Wien, 16. Okt. **(Drahtb.)** Dem „Fremdenblatt" wird von informierter Seite mitgeteilt: Auf Grund des Exposés des Marinekommandanten zum Budget 1911 wurde seinerzeit ein Ersatz der Schiffe vom Typ Monarch durch drei moderne Schlachtschiffe als Programm der Marineleitung aufgestellt. Alle Nachrichten, welche Ersatz dieser veralteten Schiffe durch vier Dreadnaughts in Aussicht stellen, basieren daher auf irrtümlicher Auffassung.

Paris, 16. Okt. Das „Echo de Paris" meldet aus Brest, daß ein Deutscher mit mehreren Grundbesitzern wegen Ankaufs von Ländereien in der Nähe des Hafens von Conquet verhandele mit der Angabe, daß daselbst eine chemische Fabrik zur Ausbeutung der Asche von Meeralgen und Seegras errichtet werden soll. Da der für den geplanten Fabrikbau in Aussicht genommene Punkt strategisch wichtig sei, sei die Angelegenheit, die großes Aufsehen erregt, den Behörden unterbreitet worden.

Paris, 16. Okt. **(Drahtb.)** Das aus 6 Panzerschiffen bestehende Geschwader des Admirals de Marolle geht heute von Brest nach Toulon, um die angekündigte Konzentrierung der Mittelmeerflotte durchzuführen. Den Blättern zufolge wird das Geschwader in Lagos, Tanger, Gibraltar und Algier einlaufen und an den für den Monat November anberaumten Manövern der gesamten Flotte teilnehmen.

⊡ **Petersburg**, 16. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Der russische Militäretat für 1913 wird in Ausgabe den Betrag von 545 581 753 Rubel fordern, d. i. gegen das Vorjahr eine Mehrausgabe von 52 666 000 Rubel.

Chicago, 16. Okt. **(Drahtb.)** Der Zustand Roosevelts ist befriedigend. Die Ärzte beschlossen, da absolute Ruhe erforderlich ist, die Kugel vorläufig im Körper zu belassen.

Newyork, 16. Okt. **(Drahtb.)** Der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson sagte wegen des auf Roosevelt verübten Attentates und, weil auch Taft erklärte, er wollte die Kampagne nicht fortsetzen, alle Wahlreden ab.

Zum Friedensschluß zwischen der Türkei und Italien.

Die Pforte beschloß im Einvernehmen mit Italien, die Friedensbedingungen noch nicht zu veröffentlichen. „Giornale d' Italia" teilt mit, daß das Irade, das der Sultan am Mittwoch erlassen werde, sich an die Bevölkerung wendet und erklärt, daß der Sultan über keine Mittel mehr verfügt, sie zu unterstützen, und daß er dem Kriege, der für sie und ihre Familien vernichtend und für die Türkei gefährlich sei, ein Ende machen müsse. Zu ihrer eigenen Wohlfahrt gewähre er ihnen daher die Autonomie im weitesten Umfange.

Wie die „Tribuna" meldet, wird der Sultan gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Erlasses über die Autonomie Lybiens seinen Vertreter für den Schutz der türkischen Interessen ernennen. Dieses wird Chamseddin Bey sein, dessen Gehalt von Italien bezahlt wird und der seinen Wohnsitz in Tripolis nimmt. Die kirchlichen Beamten sollen, wie dies in Bosnien der Fall ist, durch den Scheik ul Islam ernannt werden.

Wie die „Tribuna" weiter meldet, wird Italien auf den Erlaß des Sultans ebenfalls ein Dekret veröffentlichen, das namentlich an die Araber gerichtet ist und volle Amnestie denjenigen gewährt, die gegen Italien gekämpft haben, vorausgesetzt, daß sie die Waffen niederlegen. Diejenigen aber, die Widerstand leisten, sollen als Aufrührer angesehen werden. Weiterhin wird der Sultan ein Irade veröffentlichen, in dem den Bewohnern der Aegäischen Inseln volle Amnestie gewährt und umfangreiche Garantien für die dort durchzuführenden Reformen geboten werden. Hierauf soll dann der eigentliche Friedensvertrag unterzeichnet werden. Der erste Abschnitt des Vertrages behandelt, wie das Blatt mitteilt, die Einstellung der Feindseligkeiten, der zweite die Zurückziehung der Truppen aus Lybien und der italienischen Truppen von den aegäischen Inseln. Die Räumung der Inseln wird jedoch erst nach der Räumung Lybiens erfolgen. Die Türkei ist verpflichtet, den Waffenschmuggel aufzugeben, während Italien sich verpflichtet, für die internationale Verwaltung der türkischen Schulden, der aus lybischen Einkünften stammenden Mittel aufzukommen. Durch die Unterzeichnung des Vertrages ist die Rechtslage wie vor dem Kriege wiederhergestellt, und zwar sowohl für die Handelsverträge wie für die italienischen Staatsangehörigen in der Türkei.

Der Krieg auf dem Balkan.

Wie der „Tanin" meldet, wird die Konzentration der bulgarischen Streitkräfte, die gestern beendet werden sollte, infolge Mangels an Transportmitteln erst in einigen Tagen abgeschlossen sein. Bulgarien zog seine Truppen 25 Kilometer von der Grenze in das Innere zurück und räumte mehrere Grenzblockhäuser unter Zurücklassung von Vorposten.

Meldungen aus türkischer Quelle zufolge, sollen vier türkische Bataillone in der Gegend von Krania 8000 Montenegriner zurückgeworfen haben. Die Montenegriner sollen dabei bedeutende Verluste erlitten haben; man spricht von 600 Toten.

Bedeutende türkische Streitkräfte sind nach Skutari unterwegs. Den türkischen Truppen gelang es, starke, gegen Skutari vordringende montenegrinische Streitkräfte bei Tuzi zu schlagen und ihnen sehr schwere Verluste zuzufügen. Der Versuch des Feindes, Skutari von der Seite des Bojanaflusses anzugreifen, wurde vereitelt.

Am Mittwochnachmittag um 4 Uhr forderte der türkische Gesandte in Belgrad, Ali Fuad Bey seine Reisepässe und verließ um 6 Uhr abends mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft Belgrad. Er begibt sich zu Schiff über Rumänien nach Konstantinopel. Zu seiner Verabschiedung hatten sich sämtliche diplomatischen Vertreter der Großmächte sowie der rumänische Gesandte eingefunden. Die türkischen Untertanen werden unter den Schutz des deutschen Gesandten v. Griesinger gestellt.

Die offiziöse „Jeni Gazetta" schreibt: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet keine Kriegserklärung. Die Türkei wird nur einer gleichstehenden Macht den Krieg erklären und zieht es deshalb vor, daß die Kriegserklärung von Bulgarien, Griechenland und Serbien ausgeht.

Vermischtes.

* **Textilberufsgenossenschaft.** Berlin, 15. [illegible] die „Textilwoche" aus angeblich ganz sicherer Quelle erfährt, hat der Bundesrat am 12. Oktober die Errichtung einer Textilhandelsberufsgenossenschaft beschlossen.

* △ **600 000 Mark für die Bekämpfung der Fleischnot.** Berlin, 15. Okt. Der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist folgender Antrag des Magistrats zugegangen: „Die Versammlung stellt dem Magistrat zur Durchführung der gegen die herrschende Teuerung getroffenen Maßnahmen, insbesondere der Ermöglichung der Einfuhr von frischem Rind- und Schweinefleisch aus Rußland, die Summe von 600 000 Mark zur Verfügung."

* **Aus Unvorsichtigkeit die Frau erschossen.** Brandenburg, 16. Okt. Gestern abend erschoß der 38jährige Arbeiter Kußmann seine 26jährige Ehefrau. Er behauptet, es liege ein unglücklicher Zufall vor, da die Frau mit der Waffe gespielt habe. Kußmann wurde verhaftet.

* **Grubenunglück in Oberschlesien.** Königshütte, 16. Okt. **(Drahtb.)** Gestern verunglückten bei der Einfahrt zur Nachtschicht durch zu scharfes Aufsetzen der Förderschale in der Königsgrube 9 Mann, darunter zwei Aufseher; vier Mann erlitten Beinbrüche, die übrigen wurden leicht verletzt.

* **Dynamitexplosion.** Innsbruck, 16. Okt. **(Drahtb.)** Eine Dynamitexplosion setzte heute vormittag die große Ziegelei Norer in Brand und zerstörte sie. Ein Arbeiter wurde getötet, einer wird vermißt.

* **Die Aktienfälschungen.** Brüssel, 15. Okt. Die Fälschungen von Eisenbahnobligationen erreichen eine Höhe von 10 bis 12 Millionen Franken. Geschädigt sind vor allem Brüsseler Großbanken. Man nennt u. a. die Nationalbank, die Brüsseler Bank und die Société générale, die große Posten der gefälschten Obligationen lombardiert haben. Die Angelegenheit erregt in Belgien großes Aufsehen. Es ist dies der größte Schwindel, der seit Jahren in Brüssel verübt wurde.

Nach einer späteren Meldung sind die Schwindeleien die der Direktor Wilmar begangen hat, noch weit größer, als bis jetzt angenommen wurde. Der Betrag, um den Großbanken geschädigt worden sind, erreicht fast 30 Millionen Franks. Es sind auch zahlreiche Obligationen in Holland und Paris untergebracht worden.

* **Brand eines Elektrizitätswerks.** Paris, 16. Okt. **(Drahtb.)** Wie aus Chambéry gemeldet wird, wurde die auf italienischem Boden gelegene elektrische Zentrale in Bardonecke, die zur Elektrifizierung der Mont Cenis-Linie dienen soll, durch Feuersbrunst zerstört. Der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

* **Fünf Personen verbrannt.** Quimper, 16. Okt. **(Drahtb.)** Eine Feuersbrunst hat in der vergangenen Nacht das Greisenasyl vernichtet. Fünf Insassen sind verbrannt.

* **Lebend gerettet.** Queenstown, 16. Okt. **(Drahtb.)** 14 von den Bergleuten, die seit Samstag in Northhell von einer Mine verschüttet wurden, sind heute gerettet worden. Sie befinden sich sämtlich wohl. Von der Mine sind noch 37 Bergleute lebend eingeschlossen. Die Zahl der Toten beträgt 41.

* ‡ **Der Reichstag wird erhöht.** Genau gesprochen: nur das Reichstagsgebäude. Man trägt sich nämlich, wie die „N. G. C." schreibt, mit großen Plänen im Reichshause, die im November — wenn der Reichstag wieder zusammentritt — den Volksboten vorgelegt werden. Bekanntlich sollen 60 neue Arbeitszimmer für Reichstagsabgeordnete geschaffen werden. Da es nun aber im Wallotbau selbst an Raum fehlt, so soll das Dach gehoben werden. Das ist ein interessantes technisches Projekt. Man will das Dach mehrere Meter hochheben und die Grundmauern erhöhen, um so neuen Raum zu schaffen. Die Spitze der Kuppel, die Laterne, die jetzt 75 Meter über dem Erdboden liegt, würde also noch weiter in die Luft hineinrücken. Die Bauarbeiten, die erhebliche Aufwendungen erforderlich machen, sollen — wenn der Reichstag zugestimmt hat — immer Sommer 1913 zur Ausführung gelangen.

Sport.

‡ **Der Ruderverein des Königl. Paulinischen Gymnasiums** hat einen neuen Riemenzweier mit Halbauslegern erhalten. Das neue Boot hat die zweckmäßige Einrichtung, daß es auch mit Skulls als Gigzweier sowohl mit festen Sätzen wie mit Rollsitzen gefahren werden kann. Es ist 8,20 Meter lang, 100 Zentimeter breit und eignet sich wegen seiner Breite auch vorzüglich zu Tourenfahrten. Gelegentlich des 5. Stiftungsfestes des Vereins, das in einem Abrudern bestand, erhielt es den Namen „Molch". Gebaut wurde es auf der Bootswerft Leux in Mainz.

♂ **Eine Polizeihundausstellung** findet am 27. ds. Mts. in Dortmund unter dem Protektorate des Oberbürgermeisters Dr. Eichhof statt für die drei Rassen: Airedale-Terrier's, Dobermannpinscher und deutsche Schäferhunde. Abstammungsnachweis und Mitgliedschaft eines Klubs ist nicht erforderlich, auch brauchen die Hunde nicht dressiert zu sein. Bei geringem Standgeld werden sehr hohe Geldpreise vergeben. Außer einem Staatspreis stehen viele Ehrenpreise zur Verfügung. Anerkannte und beliebte Richter sind gewonnen. Ausstellungsbedingungen in beliebiger Anzahl sind kostenlos zu beziehen durch: Herrn Eugen Hölter, Dortmund, Neuer Graben 59.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

[illegible]n, 15. Okt. Auf dem heutigen, gut beschickten Markt kosteten milche Kühe 375—750 Mk., hochtragende Rinder 350—500 Mk., Bullen 250—300 Mk., kleine Faselschweine 25—35 Mk., große bis 50 Mk., 4—5 Wochen alte Ferkel 12—16 Mk.

♂ Papenburg, 15. Okt. Zum heutigen Viehmarkt waren 125 Stück Rindvieh zugetrieben. Der Handel war sehr flott, es wurde die gesamte Zufrist geräumt. Hochtragende Kühe erzielten bis 540 Mark. Hochtragende Rinder wurden in 1. Sorte von 380—450 Mk., in 2. Sorte von 325—375 Mk., in 3. Sorte von 240—310 Mk. bezahlt. Güste Rinder kosteten je nach Qualität bis 275 Mk. Die Zufuhr in Schweinen war sehr erheblich; der Handel dagegen langsam bei sinkenden Preisen. Ferkel erzielten die Altersw[illegible] bis 2,50 Mk., Läufer 26—42 Mk. Schafe und Lämmer waren sehr begehrt und wurden zu hohen Preisen gehandelt. Fette Schweine behaupteten den seitherigen hohen Preis; es wurden 58—62 Mark für 100 Pfd. Lebendgewicht bezahlt.

Kohlensyndikat und Regierung. Berlin, 16. Okt. **(Drahtb.)** Nachdem das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat für 1913/14 eine erneute allgemeine Erhöhung der Richtpreise ungeachtet der von der staatlichen Bergwerksverwaltung erhobenen Bedenken beschlossen hat, hat der Handelsminister von der Erneuerung des für das laufende Jahr geltenden Verkaufsabkommens mit dem Syndikat Abstand genommen.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. Der Bruttogewinn einschließlich Vortrag betrug 22 214 903 (19 955 796) Mark. Nach Abschreibung von 10 (6) Millionen Mark, wird der am 20. November nach Bochum einzuberufenden Generalversammlung eine 11prozentige Dividende (wie i. V.) auf das dividendenberechtigte Kapital von 100 Millionen Mark vorgeschlagen.

Wechseldiskont. Brüssel, 16. Okt. **(Drahtb.)** Die Nationalbank hat den Wechseldiskont von 4 auf 5 Prozent erhöht.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Tendenz. Der ausgezeichnete Eindruck der gestrigen Rede des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter sowie die offiziösen Artikel des Wiener „Fremdenblattes" und der „Rossija" über die einmütige Stellungnahme der Großmächte zu den Balkanwirren haben die Börsenkreise hinsichtlich der möglichen Folgen des Balkankriegs fast völlig beruhigt, und der nunmehr erfolgte Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei hat dazu mitgewirkt, etwaige politische Besorgnisse zurückzudrängen. Ebenso, fast hastig, wie man in den Tagen der Panik die Werte auf den Markt geworfen hatte, beeilt sich die Spekulation mit Rückkäufen. Bei Mangel an Angebot erfolgte eine stürmische Haussebewegung. Phönix gewannen bis zu 6 Prozent., Harpener 5 Prozent, viele Werte des Montanmarktes zwischen 3 und 4 Prozent. Hansa stellten sich um 15,50 höher, Hamburger Paketfahrt und Nordd. Lloyd um 5,125 bezw. 4,125 Prozent. Auch Elektrowerte stiegen bis zu 4 Prozent. Auf dem Bankenmarkte bewegten sich die Steigerungen zwischen 1 und 2 Prozent; Deutsche Bank gewannen 3,75, die russischen Banken erzielten Besserungen um etwa 2 Prozent. Bahnen stiegen gleichfalls ansehnlich, und zwar Kanada um etwa 3 Prozent. Von Fonds profitierten türkische Lose am meisten, nämlich 4,75 Mark; aber auch russische Anleihe von 1902 stellte sich wesentlich besser. Die bedeutenden Erholungen des Kursniveaus führten weiterhin zu einem naturgemäßen Rückschlag, da die Haussespekulation hinsichtlich der überstürzten Heraufsetzung der Kurse zu Gewinnsicherungen angereizt wurde, während andererseits aus dem gleichen Grunde die Käufer sich zurückhalten ließen; die Abschwächungen hielten sich aber im Vergleiche zu den erzielten anfänglichen Besserungen in recht bescheidenen Grenzen. Das Geschäft lenkte aber im Verlaufe des Verkehrs in ruhigere Bahnen ein. Österreichische Werte stellten sich entsprechend einem Wiener Vorgange höher. Tägliches Geld 3 Prozent; die Seehandlung gab Geld bis Ultimo Oktober zu 3,76 Prozent. Die Börse schloß auf matteres Wien leicht abgeschwächt.

In der Nachbörse war die Stimmung weiter abgeschwächt auf eine Budapester Getreidepreissteigerung, die mit den Mobilisierungsgerüchten erklärt wurde.

Die Börse schloß auf matteres Wien leicht abgeschwächt. Im Kassaverkehr waren russische Anleihen 0,90 niedriger bis zwei Prozent höher, österreichische 0,30 niedriger bis 0,80 höher, ungarische bis ein, Rumänische bis ½, türkische bis ½, griechische bis 3½, bulgarische bis 1 und serbische bis ½ Prozent höher.

Produktenbörse.

Tendenz. Der türkisch-italienische Friedensschluß und die Äußerungen Kiderlen Wächters sowie die schwächeren amerikanischen Notizen veranlaßten am Getreidemarkte umfangreiche Realisationen. Weizen verlor infolge dessen bis zu 1½, Hafer bis zu 2½ und Roggen bis zu 3 Mark. Mais und Rüböl lagen träge. Das Wetter ist schön.

Hauptredakteur: **Rudolf Stricholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil i. V.: **P. Werland**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.



Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Der erste Schritt in's Leben hängt mit der Hautpflege zusammen, je milder die Seife um so zarter wird die Haut. Die Myrrholinseife fördert geradezu vorbildlich die Hautpflege.



Neue Just Wolfram-Lampen
mit unzerbrechlichem Leuchtdraht



8 höchste Auszeichnungen 1911!
Bei Installateuren, Elektrizitätswerken bezw. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft Augsburg.

Eine noch sehr gute **Dampfwaschmaschine** für größ. Haushalt billig zu verkaufen.
Kanalstraße 36, 1. Etg.

2000 Mark hinter Sparkasse sofort gesucht. Offerten unter D D 208 an die Gesch. ds. Bl.

Garten,
am liebsten auf Mauritz, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. u. B B 206 an die Gesch.

Aus alten Pelzen
werden mod. Taschenmuffe und Stolas angefertigt. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Anzüge, Ulster u. Paletots
werden bei billigster Berechn. angefertigt, auch wenn Stoff beigegeben wird. Offerten unt. R S 201 an die Gesch. ds. Bl.

Zu verkaufen: 1 Ofen mit Kochröhre, 4flam. Gaskocher m. Tisch und 1 weißer Kochherd.
Kellner, Raesfeldstr. 35, II.

Fahrrad gefunden.
Näheres in der Gesch. ds. Bl.

— **Flurgarderobe** —
zu kaufen gesucht. Off. unter S S 221 an die Gesch. ds. Bl.

Beamter sucht 200 Mark
gegen prompte Rückz. Bin zum 1. 4. 13, gute Einf. u. Verg. zu leih. Off. u. N O 159 Gesch.

Kohlenasche
(Schlacken)
kann jetzt prompt liefern ab Hamm i. Westf.
Bestellungen nehme entgegen.
Wilh. Binnemann
Ahlen i. W.

Student erteilt sorgfältige
Nachhülfe in allen Fach.
Off. u. P N 200 an d. Gesch.

Ein gutherhaltenes mittelgroß.
»» Pökelfaß ««
zu kaufen gesucht.
Hansering Nr. 17.

Frost.
Als bestes Mittel nehme man mein **Spezialpräparat,**
à 30 Pfg.
Versand nach auswärts.
Carl Francke,
Münster, Frauenstraße 1.

Darlehen gesucht
geg. Abschluß e. **Lebensversicherg.** von sicherem Privatmann
Bedingungen alles Erforderliche angeben u. G G 211 an die Gesch. tät. a2a

Student im 6. Sem. erteilt ab 1. November
gründl. Nachhilfe
in allen Gymnasialfächern.
Gefl. Angebote unt. D J 13 **hauptpostlagernd Hagen i. W.**

Hüte
werden schick garniert.
Dortmunderstraße 16, III.

Jg. schottischer Schäferhund
zu kaufen gesucht. Offerten u. **2 2 181 postlagernd hier.**

Schwarzer Sammetbeutel Lambertikirche, Salzstr. verlor. Bitte abzug. Industriestr. 20, p.

Quitten zu kaufen ges.
Anerbieten **Rosenstraße Nr. 1.**

Belg. Schäferhündin, ca. 1½ Jahre, sofort gesucht, zu verk. Clemensstraße Nr. 32.

Stille Vermittler für sämtl. Versicherungs-Branchen gesucht. Offerten unter **E B postlagernd Münster i. W.**

Ich suche eine 2. Hypothek von 12 000 **Mark,** eine dritte ist vorhanden. Offerten unter O O 218 an die Gesch. ds. Bl.

Versekte Plätterin
sucht Kundsch. außer dem Hause. Off. u. A B 225 an die Gesch.

Sterbefallshalber 1 neuer, 1 gebrauchter Überzieher billig abzugeben. Näheres A. Rolesy Markt 37.

Tasche mit Inhalt Samstag auf d. Domplatz stehen geblieben. Abzuholen Abschnittsstr. 1.

Füllofen und gebr. Garderobe zu verkaufen.
Staufenstraße 3 part.

Efeu-, Wilderwein-, Baumpflanz., Regenfaß, Aufzugw. z. v. N. G.

Leichte, gebrauchte **Gäster** zu kaufen gesucht.
Gantisch, Engelstraße 49.

Nähmaschine (prima Fabrikat) für 52 M. mit 10 J. Garantie zu verk. Näh. in der Gesch.

Nähmaschine, rück- u. vorw. nähend, 10 J. Garantie f. 50 Mark zu verk. Näh. Gesch.

Wegen Auflösung des Haushaltes Wohnungs-Einrichtung billig zu verkaufen an Selbstreflektanten.
Zu besichtig. Freitag u. Samstag morgen von 9—12 Uhr und von 2—4 Uhr.
Goebenstraße No. 12 II.

Pferde-Verkauf.
Am Freitag, den 18. ds. Mts., 11 Uhr vormittags werden auf dem Hofe der Trainkaserne in Münster 2 überzählige Dienstpferde meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Train-Bataillon Nr. 7.

Miniatur-Atelier
(28 Bilder M. 1.— innerh. 3 Tage).
Postkarten und Porträts.
Stets Postkarten der neuesten Tagesereignisse.
Sonntags v. 11—4 Uhr geöffnet
Johs. Sonntag
Spiekerhof 17. a*

Vorbereit. f. Abiturium
in Mathematik u. Physik ges., evtl. gegen freie Wohng. Off. unter M M 216 an die Gesch.

Schürmann, Schürmann und wieder Schürmann!
So spricht unsere vereheliche Kundschaft,
für deren Zufriedenheit wir noch nach Jahrzehnten sorgen.
Um leistungsfähig hinsichtlich der Preise und Qualitäten zu sein, ist ohne Zweifel ein Riesenumsatz erforderlich. Verlangen Sie franko unseren **Möbel-Katalog** zur Durchsicht, dann werden Sie selbst feststellen, daß wir infolge unseres **Millionen-Umsatzes** das beste Einkaufshaus für gute Möbel sind.
Rheinische Werkstätten für Handwerkerkunst
Gebrüder Schürmann, Möbelfabrik, Essen-Ruhr.
— Grand prix Brüssel 1910. —

Holsnats-Verkauf in Rorel bei Münster.
Herr Gutsbes. **Höckesfeld** zu **Rorel** beabsichtigt wegen Aufgabe der Landwirtschaft sein in Rorel, 20 Minuten vom Orte, 10 Minuten von Meckenbeck und ¾ Stunden von Münster — Orte haben Kirche, Schule und Bahnstation — in der Nähe der Chaussee gelegenes Kolonat auf sofort evt. nach Übereinkunft bei Anzahlung des halben Kaufpreises geteilt in beliebiger Größe und im ganzen zu verkaufen.
Die Besitzung ist ca. 100 Morgen groß, fast arrondiert und besteht aus etwa 8 Morgen Busch in gutem Holzbestand, 8 Morgen Wiesen und der Rest aus erstkl. mittelschw. Klee- u. Weizenboden allerbesten Kulturzustandes. Gebäude sind geräumig und in allerbestem Zustande. Versicherungswert ca. 70 000 Mark. Die hiesige Landgegend wird demnächst mit elektr. Licht versorgt. Das ganze Kolonat ist wegen seiner günstigen Lage und Bodenbeschaffenheit nur erstklassig. Bei Anfragen Rückporto erbeten.
Hermann Tendahl, beeid. Auktionator, **Rorel.**

Achtung! Billig!
Geestemünder Fischhandlung
am Neuplatz.
Verkaufe **heute und morgen** in meinem Geschäft, **Bäckergasse 2, und den ganzen Tag am Mauritztor** große Sendung **lebendfrischer Fluß- u. Seefische,** direkt vom Fischereihafen Geestemünde. — Empfehle ff. großen Schellfisch, **Nordseeware, Pfd. 25 Pfg.,** ff. Schollen u. Goldbarsch Pfd. 25 bis 30 Pfg., Kabeljau, Seelachs u. Seeaal billig, ff. **Heilbutt Pfd. 55 Pfg.,** sowie aus meinem neu angelegten Fischbassin 500 Pfd. Karpfen, das Pfd. 1 Mk. **Sämtliche Marinaden u. Räucherwaren billig.** Seemuscheln 3 Pfd. 25 Pfg.
Geestemünder Fischhandlung, Hambrook, am Neuplatz.
Fernruf 366. Fernruf 366.

Herrenrad mit Torpedo-Freilauf sofort für 58 M. z. vk. N. G.

Hell. u. dunkl. Überzieher u. Kinderw. z. v. Blücherstr. 14, p.



Ad. Sumser
Ludgeristrasse 82/83

Gummistrümpfe
für Krampfadern, geschwollene Beine, verdickte u. schwache Gelenke,
aus bestem porösen Material, nahtlos, leicht und äusserst angenehm im Tragen.
Preisliste kostenfrei.
Anfertigung nach Mass.
Grösste Auswahl in fertigen Strümpfen.

Achtung!



Der **große, billige** Fischverkauf der **Geestemünder Fischhandlung** findet von jetzt ab nur am **Hafen-Nord** und zwar von Donnerstag früh 8 Uhr ab bis Freitag mittag statt und wird in bekannt feinster Ware angeboten:
Ia. Schellfisch, groß und mittel, gr. Kabeljau und Seeaal, gr. Schollen, Heilbutt, Jungen, grüne Heringe u. Rotbarsch.
Der Verkauf findet wie immer am Hafen-Nord und ferner noch im **Katthagen** beim alten Hülsmannschen Hause statt.
Bitte um recht regen Zuspruch
hochachtungsvoll
Tess Willms aus Geestemünde.

Ein Paletot oder Ulster 5(45
zu kaufen gesucht. Offert. unt. **M M 158** an die Geschäftsst.

Alteingeführte Kornbrennerei sucht zum **baldigen Eintritt** einen in dieser Branche erfahrenen
Reisenden
gegen Fixum, Provision und Spesen. Kautionsstellung erwünscht. Gefl. Offerten unter **D G 235** an die Geschäftsstelle d. Bl. 12a

Mittelstandsvereinigung für Handel und Gewerbe.
— Sitz Münster i. W. —
Donnerstag, den 17. Oktober cr., abends 8½ Uhr findet im Hotel **Kuyper-Hechtrup** eine
öffentliche Versammlung
statt, wozu die Mitglieder und Interessenten freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.



Waggonladung
allerfeinste Nordsee-Fische.
Direkter Einkauf der vereinigten Fischhändler. Ohne jede Konkurrenz.
ff. Nordsee-Schellfisch . . . . per Pfund **18—25 Pfg.**
großer Nordsee-Schellfisch . . . . per Pfund **25 Pfg.**
Wir empfehlen zu billigen Preisen:
Schellfisch, Seelachs, Kabeljau, Goldbarsch, Rotzungen, Merlans, Karbonadenfisch, Heilbutt, Flußhecht, Aale, frische Krabben, Backfische, Fettbücklinge usw. usw.
Nur durch gemeinsamen Bezug billiges Angebot.
Unsere Verkaufsstell. sind durch Plakate erkennbar
Verkaufsstellen:
Regidiplatz, Mauritztor, Ludgeriplatz, Ecke Hammerstr.
Ferner: **B. Lodde,** Kanalstr. 1. **A. Lipfert,** Krummertimpen. **A. Batz,** Regidiplatz. **Franz Werlesbeckmann,** Wolbeckerstr. 42.
Der Verkauf beginnt Donnerstags morgens bis Freitags mittags.

Bogenhaus
mit 2 Läden ganz oder geteilt **zu vermieten oder zu verkaufen.** — Preis und Anzahlung mäßig.
Offerten unter **Nr. 4989** an die Ann.-Exped. **E. Vendel,** Ludgeristraße 12. 12a

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Eleg. möbl. groß. Wohn- u. Schlafzimmer mit Gas u. Heiz., in schöner, ruh. Lage an ruh. Herrn zu vermieten.
Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Zwei möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermieten.
Klosterstraße Nr. 40.

Hübsch möbl. Zimmer mit voller Pension sofort zu verm. Hoppendamm 4 I.

Zwei junge Damen finden **zwei schöne große Zimmer mit voller Pension** in feinem Hause und freier Lage. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

2 fein möbl. Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, Nähe der beiden Bahnhöfe, für bess. Herrn oder Dame passend, zu vermieten. (12a
Großmann, Gallitzinstr. 32 I.

Möbl. Schlafzimm. sofort zu vermieten. Ludgeristr. 43, I.

Zum 1. 11. **möbl. Zimmer** zu verm. Junkerstraße 8, 1. Etg.

1—2 **Zimmer nebst Küche** an einzelne Dame zu vermieten.
Georgskommende Nr. 51.

Damen finden **frdl. Wohnung** mit voller Pension in besserem Hause. Grevenerstr. 13. *

Einfach möbl. Zim. zu verm.
Sternstraße 47, II.

Schön möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, Mitte der Stadt, 2 Min. v. der Univers., zu vermieten.
Jos. Biegener, Kattbag. 25/26 Ecke Rosenstraße.

Freundliche Wohnung, Küche und 2 Zimmer nebst Zubehör zu Jan. an einz. Leute zu vm.
Näheres Klosterstraße Nr. 32.

Freundl. Parterre-Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zbh., sofort od. später zu vm. Pr. 400 Mk.
Georgskommende Nr. 51.

Herrsch. Wohnung
in schöner ruh. Lage am Ludg.-Platz z. 1. April 1913 an ruh. Einwohner zu vermieten. *
Näheres Wehrstraße Nr. 20.

Wohnung und Werkstatt
mit Gasanlage zum 1. April 1913 zu vermieten. *
Näheres Wehrstraße Nr. 20.

Kleine Wohnung,
3 Räume, in Mitte der Stadt, mit Gas, elektr. Licht sofort an einz. Person zu vermieten.
Jos. Biegener, Kattbag. 25/26, Rosenstraßen-Ecke.

Vermietung.

Die seit langen Jahren der Baronin Sophie von Wendt vermietete Wohnung im linken Flügel des Gräflich von Korff-Schmisingschen Hofes Neubrückenstraße 58, bestehend aus 6 Zimmern, 1 Küche, 1 Leutezimmer, 3 Mansarden, 2 Kellern und Waschküche, ist durch den Tod der Mieterin frei geworden und anderweit zu vermieten.
Näheres Krummestr. 1.

»» 2. Etage, ««
5 Zimmer, Küche mit Zubehör, vollst. Bad, Koch- u. Leuchtgas, 2 Keller, Mans. u. Bodenraum sofort ganz od. geteilt zu verm.
Ausk. **Hansaring 9,** part. *

Wohn. in bess. Hause
dir. b. Josephskirche, 2—6 Zim., Zub., für 250—675 Mk. sof. od. bald zu verm. N. Dahlweg 6.

Herrsch. Wohng.
Hoyastr. 13, 1. Etage, 5 Zim., kompl. Bad, 2 Mans., Koch- u. Leuchtgas, per 1. Oktober Preis 800 Mk. Näh. *
Herm. Hamann,
Heilstraße Nr. 9.

Norbertstraße 21
herrschaftl. 1. Etage, 5 Zim., Küche, Veranda, 2 Mansarden, kpl. Badezim. u. s. Zbh., umständehalber zum 1. Jan. 1913 od. früher zu vermieten. Näh. das. od. Mecklenbeckerstr. 32. *

Laden
ist in Münster in ausgezeichneter, konkurrenzloser Lage, pass. für Eisenkurzwaren-, Haus- u. Küchengeräte, oder für Hut- u. Schirmgeschäft zu verm.
Offerten u. **M R 731** a. d. Centr.-Ztgs.-Bureau.

Gesuchte Wohnungen

2 Studentinnen suchen zu Ende Okt. 2 evtl. 3 Zimmer mit Morgenkaffee, möglichst Nähe der Universität. Off. m. Preisangabe u. **Z 6749** an **A. Rolef,** Markt 37.

Kaufmann sucht bei bess. Familie gemiti. **Zimmer** im Zentrum der Stadt eventl. mit voller Pension, zirka 60—65 Mk. Gefl. Offert. u. **R 6748** an A. Rolef, Markt 37.

Herr sucht sofort
1 oder 2 Zimmer,
gut möbliert, ruhig gel., evtl. mit Pension. Off. m. Preisangabe unter **R S 3291** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann (18 Jahre)
sucht Kost und Logis.
Off. mit Preis unt. **M R 400** an die Gesch. ds. Bl. *

Studentin sucht Wohn- und Schlafzimmer mit oder ohne Pension. Offerten mit Preisangabe unter **S T 202** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Parterre-Wohnung,
Nähe Hauptbahnhof, 3 Zimm., Küche u. Mans., zu Januar zu mieten gesucht. Offerten unter **C C 207** an die Gesch. ds. Bl.

1—2 Zim. **sofort zu mieten gesucht von einer Person.** Off. unt. **W Z 204** an die Gesch.

Freundl. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. **K K 214** an die Gesch. ds. Bl.

Leeres Zimmer, ruhig geleg., sofort zu mieten gesucht. Off. unter **I I 222** an die Gesch.

Ruhige Familie sucht zu Frühjahr 1913 **Wohnung,** am liebsten parterre. Stallung und Garten erwünscht. Off. m. Größen- und Preisangabe unter **S 6750** an **A. Rolef,** Markt 37.

Wohn. im Pr. bis 400 Mk. z. 1. April ges. v. 3 Dam., ruh. Einw. Off. u. **B C 70** Gesch.

Kl. Wohnung sofort zu mieten gesucht. Off. unter **A A 205** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Leeres Zimmer gesucht, per sofort. Nähe Hafen. Offerten mit Preisangabe unt. **P P 219** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Jüngeres Mädchen tagsüber für leichte Hausarbeit sofort od. 1. Novbr. ges. **Frau Pfefferle,** Gallitzinstraße Nr. 39. *

Für einen Geschäftshaushalt, bestehend aus 4 Damen, wird per bald ein zuverlässiges *
kath. Mädchen
zur Führung des Haushaltes u. Küche gesucht. Familiäre selbst. Stellung. Off. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. **C C 3299** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen
für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste per sofort od. später gesucht. Offerten unter **C F 229** an die Gesch. *

Frau oder Mädchen von abends 7—9 Uhr sofort gesucht.
Frau Lagers, Bogenstr. 19.

Braves, kinderliebes
Mädchen
für kleinen Haushalt per sofort oder zum 1. Nov. gesucht. Näh. **A. Rolef,** Markt 37.

Wegen Erkrankung sofort od. später gutes
»» Mädchen ««
gesucht. **Bahnhofstraße 58.**

Junges kath. Mädchen ges. für kleinen Haushalt.
Zu erfragen (12a
Kanalstraße 34 i.

Kath. jüng. **Geistlicher sucht**
Haushälterin.
Gesuche nebst Zeugnissen unter **T W 3293** an die Gesch. *

In Küche u. Haushalt erfahr.
»» Mädchen ««
gesucht. Näh. Gesch. d. Bl.

Zuverl. Hausmädchen,
welches zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Saub. tücht. Mädchen
für Küche und Hausarbeit zu Novbr. od. später gesucht. Off. unter **L L 215** an die Gesch.

Stundenmädchen
für die Vormittage ges. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Verkäuferinnen

zur Aushülfe bis Weihnachten gesucht.
J. M. Feibes
Münster i. W.

Gesucht zum 1. Nov. in Küche und Haus erfahrenes
Mädchen.
Frau Oberlehrer Blan,
Nordstr. 20, II.

Zweiter Bäckergehülfe
gesucht.
Hollenbeckerstraße Nr. 3.

Suche für m. Sohn Stelle als **Schlosser-Lehrling.** Off. unter **F F 210** an die Gesch. ds. Bl.

Tüchtiger Bleiglaser,
der auch Zuschneiden kann, sof. für dauernde Arbeit gesucht.
B. Jungla, Glasmalerei und Kunstverglasung,
Münster i. W.,
An den Bleichen 14, part.

Hoher Verdienst
wird tüchtigen, redegewandten Personen geboten, durch Verkauf eines neuen Massenartikels. Reisende bei festem Gehalt und Provision gesucht.
Näheres schriftl. u. **Z Z 224** postlagernd Warendorf.

Sparkasse
hat Geld f. I. **Hypotheken** auf Münster flüssig. Prov. nur b. Hergabe d. Geldes. Angeb. u. N N 217 an die Geschäftsstelle.

19 fette
Schafe
zu verkaufen.
Nordwalde, Bispinghof.



Scheveninger
Angel-Schellfische,
lebendfrisch,
empfiehlt jeden Donnerstag und Freitag
Jos. van Gemmeren
Frauenstr.
— Katthagen-Ecke. —
Fernruf 369.

Wirtschaft gesucht.
Tüchtiger, kath. Wirt, Frau perfekte Köchin, sucht bald eine flotte Tageswirtschaft od. Gasthof zu pachten. Kaution k. gestellt werden. Offert. u. **Z 6736** an A. Rolef, Markt 87.

150 Mark
zahle für Vermittlg. v. Leb.-Vers. i. Höhe von Mk. 10 000.
Für niedriger dementsprechend.
Off. u. N N 178 an die Gesch.

Eschenbettlade, Peler.-Mantel, Räder f. Federkarren z. v. N. G.

2. Hypothek, 5—7000 Mark z. 5% v. mitt. Beamten auf 4-Familien-Wohnh. z. sof. oder sp. ges. Pünktl. Zinsz. w. zugef. Off. u. **B B 223** a. d. Gesch.

Gesuchte Stellen

Suche für meine Schwester Stellung bei gr. Kindern oder bei einer älteren Dame. Selb. ist im Nähen, Handarbeit und Hausarbeit bewandert. *
Näheres **Blücherstr. Nr. 19.**

Als Stütze od. als **Haushälterin** sucht Fräulein (kath.) aus **braver Familie** dauernde Stellung in kath. Haush. nach auswärts. Auf Lohn wird nicht gesehen. Off. u. **M M 794** a. d. Centr.-Ztgs.-Bur.

Ordentl. kath. Mädchen, 23 Jahre alt, sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Off. unt. **B C 226** an die Gesch. ds. Bl.

Büglerin
tüchtig und erfahren, sucht gute dauernde Stelle evtl. auch als Direktrice. Näh.
A. Koch, Bad Neuenahr, Kreuzstraße 82.

Jg. Mädchen sucht Beschäft. für Putz- und Nähardeit im Hause. Dettenstraße 5, part. *

Junge Verkäuferin sucht Stellung in **Konditorei** für sofort oder später. (12a
Offerten unter **D D 3298** an die Geschäftsstelle.

Kath. Fräul. sucht Stelle als
Haushälterin
beim Geistlichen. Auskunft gibt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Anständ. Frau sucht Beschäftigung. Näh. in der Gesch.

Suche Stelle in Münster zur weiteren Ausbildung im
Kostümnähen
auf sofort oder etwas später. Offerten unter **B B 3296** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meine Tochter noch weitere Ausbildung im Nähen ohne Vergütung. Offerten unt. **E E 209** an die Gesch. ds. Bl.

Jg. kath. Lehrerin, staatlich gepr., sucht Stelle als **Privatlehrerin,** am liebsten auf dem Lande. Off. unter **R R 220** an die Gesch. ds. Bl.

Junger Bäckergehülfe
sucht zum 28. d. M. Stellung. Off. u. **F G 230** an die Gesch.

Kaufmann,
36 Jahre, kath., verh., selbständig gewesen, sucht zu sofort Stellung auch evtl. für halbe Tage, Branche gleich. Selbiger hat in der Manufaktur-, Wein-, Likör- und Zigarrenbranche das Münsterland lange Jahre bereist und ist mit den Verhältnissen sehr gut vertraut. Offert. u. P 6743 an A. Rolef, Markt 37.

Landwirtssohn, kath., 27 J., sucht Stellung als
» Verwalter «
od. zur Stütze des Prinzipals. Off. u. **M R 3287** an die Gesch.

Erfahrener Tischler
sucht Stelle als Zuschneider od. Zureißer. Off. unt. **O P 199** an die Gesch. ds. Bl.

Maschinentechniker
mit längerer Büropraxis sucht Stellung auf Ingenieur-Büro. Gefl. Offerten unter **H H 212** an die Gesch. ds. Bl.

Dauernde, angenehme Stellung
mit hohem Salär in einem **Manufaktur- und Konfektions-Geschäft** mit Stadt- und Landkundschaft zum 1. Januar, evtl. früher, findet eine nicht zu junge, katholische
erste Verkäuferin.
Außerdem wird sofort ein **Lehrfräulein** oder **eine Volontärin** mit guter Vorbildung und Handschrift gesucht. Offerten unter **P R 3290** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gute Position
erhält gewandter, vorurteilsfreier Kaufmann oder befähigte Persönlichkeit bei großem Unternehmen. Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum Bedingung.
Nach kurzer Einarbeitung erfolgt Anstellung mit Fixum, Spesen und Nebeneinnahmen.
Offerten unter **Df S 8767 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Eine geschmackvolle

Wohnungs-Einrichtung

kaufen Sie leicht, wenn Ihnen vielseitige Auswahl erstklassiger Qualitäts-Möbel außerordentlich niedrige Preisbemessung und sachgemäße ehrliche Beratung zur Verfügung stehen.
Alles dies finden Sie in hervorragendem Maße in der

Möbel-Ausstellung

Jos. Weber Nachfolger,

Ludgeriplatz 3.

Ständiges Lager von ca. Hundert Einrichtungen.

la. Bohnerwachs, weiss u. gelb **50, 95 u. 1.80**
la. Bernsteinfussbodenlackfarbe 2 Pfd.-D. **1.35**
la. staubsaugendes Fussbodenöl Pfd. **35 ₰**
Leinöl, Sikkativ, Terpentinöl, Farben, trocken und streichfertig, Lacke, Bronzen und Pinsel.

Lebertran Fl. **55 u. 65 ₰**
Emulsion Fl. **1.35 u. 3.00**
Fenchelhonig Fl. **50 u. 1.00**
Hustenbonbons und -tees, Artikel für die Säuglingspflege.

Neue Konserven, neue Hülsenfrüchte, neue Marmeladen, neuen Honig, neuen Himbeersaft
empfiehlt
Adolf Bühl, Annenstrasse 19,
Kolonialwaren-, Drogen- u. Farbenhandlung. Telephon 1302.

Der Balkanbrand
erregt nicht solches Aufsehen,
wie unser atemraubendes
Detektiv-Schauspiel
Dampf gegen Benzin
Wettfahrt zwischen Auto u. Schnellzug.
Miss Saharet
als
Schauspielerin
in der Rolle der Anita
übertrifft alles bisher Gebotene.
Nur noch 2 Tage
sehen Sie im
Tonbild-Theater
Ludgeristrasse 28a
die berühmte australische
Tanzdiva
in dem hervorragenden deutschen Kunstfilm
„Im goldenen Käfig"
Schauspiel in 3 Akten.
Filmlänge 1200 m. Spieldauer 1 Stunde.

Einmaliges Angebot
2000 Stück
Kissenbezüge



Serie I **88 ₰** 80-80 gross
Serie II **95 ₰** 80-80 gross
Serie III **125 ₰** 80-80 gross

Die Kissenbezüge haben teils den doppelten bis dreifachen Wert. — Da wir allen unsern Kunden von diesen Partien gern einige verkaufen, so bestimmen wir das Quantum, welches wir abgeben.

Wolff & Co.
Salzstrasse 37 nur 1. Etage.

Nachruf.

Am 15. Oktober starb zu Burgsteinfurt nach kurzer Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, unser hochverehrter und allseitig beliebter

Herr Kreisschulinspektor Schulrat
Friedrich Schürhoff,

tiefbetrauert von der ganzen Lehrerschaft des Kreises Steinfurt. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen äußerst liebenswürdigen und humanen Vorgesetzten. Durch seine außergewöhnliche Befähigung, seinen unermüdlichen Eifer, seinen noblen Charakter sowie durch sein besonderes Wohlwollen seinen ihm untergestellten Lehrpersonen gegenüber gewann er sich alle Herzen. Siebenunddreißig Jahre hindurch hat er die Schulen des Kreises zum Wohle des Staates und der Kirche geleitet. Seine Devise war: „Wir haben nicht bloß die Aufgabe den Kindern Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, sondern sie auch anzuleiten zur Gottesfurcht und Tugend und ihr Herz zu erfüllen mit Liebe zu König und Vaterland!" Das Andenken an den edlen Herrn Schulrat wird uns unvergeßlich sein.

Burgsteinfurt, 16. Oktober 1912.

Namens der katholischen Lehrerinnen und Lehrer des Kreises Steinfurt:
Heitmann, Hauptlehrer.



Rot Siegel
ist die feine
Weltmarke
für
Krawatten.
In unübertroffener Auswahl bei
Jos. Wurm
Tyroler Handschuh-Haus,
Ludgeristr. 24. Fernruf 1382.

In 14 Tagen
waren meine **Flechten** durch Gebrauch von **Obermeyers Medizinal Herba-Seife** verschwunden, schreibt Herr Richard Höfner in Rinteln. Viele tausende andere Zeugnisse bestätigen das Gleiche, weshalb man beim Einkauf ausdrücklich **nur** Obermeyers Medizinal Herba-Seife verlange.
Medizinal Herba-Seife, à Stück 50 Pfg., **30% stärkere Präp. Mk. 1.—,** zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm.

Auf zweite Hypothek verleihe sof. 16—17000 Mk., am liebsten geteilt. Off. sof. unter **C 6746** an A. Rolef, Markt 37.



Heute abend 9¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden, nach Empfang der hl. Sterbesakramente, mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder
der Gerichtsdiener
Michael Theis
im 64. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten,
Münster i. W., Mühlhausen, Cassel u. Straßburg, den 15. Oktober 1912,
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Heerdestraße 10 aus; die Seelenmesse am Freitag, den 18. Okt., morgens 7½ Uhr, in der Pfarrkirche zum hl. Kreuz.
Im Sinne des Verstorbenen wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen.

†
Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Reichsgerichtsrat Auguste Boele
geb. Städeler
findet am Samstag, den 19. Oktober, vormittags 9 Uhr, in der Lambertikirche statt.

Verreise
vom 26. Oktober bis 13. Novbr.
Dr. Decking
Augenarzt,
Stadtlohn. a2a

Bruchleidende!
Sollte Ihr Bruchband unbequem und schlecht sitzen, dann machen Sie bitte mit meinen langjährig erprobten Bandagen einen Versuch.
Th. Fering
Spezialist für Bruchleidende,
Frauenstraße 14, Gegr. 1872.



Große Schellfische
à Pfd. v. 30 Pfg. an.
Bratschellfische
à Pfd. v. 18 Pfg. an.
Cabliau i. Schnitt
à Pfd. v. 30 Pfg. an,
sowie alle feineren Sorten
Fluß- u. Seefische
Lebende Aale, Forellen, Schleie und Karpfen.
Fischkochrezepte gratis.
Neue Ost- u. Matjesheringe, Seemuscheln
— empfiehlt in prima — Qualität
Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernsprecher 197. —

Walzerschule
Martha Angeroth,
Königl. Tänzerin,
Ludgeristraße 87 I.
Alle mod. Tänze
werden gelehrt.
Walzer und Rheinländer, wie bekannt, in 1 Stunde.
Sprechzeit 10—2 und 6—7 Uhr.

Wiener Café,
Centralhof.
Nachtcafé.
Spezialität: t*
Bouillon mit Rindermark.
Engl. und franz. Zeitungen.

Centralhof.
Freitag, den 18. Oktober, abends 8¼ Uhr:
Großes
Symphonie-Konzert
der ganzen Infant.-Kapelle.
Leitung: Herr Musikmeister Gänzel.
Im Programm:
Symphonie (Neu) v. Sinding.
Violin-Konzert v. Brach.
Solist Einj.-Freiw. Hoboist Kramm. a2a

Orgel-Konzert des Königl. Musikdirekt. C. Holtschneider-Dortmund zum Besten des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins i. Münster am Montag, den 21. Oktober 1912, abends 8 Uhr in der Erlöserkirche.
Mitwirkende: Frl. Frieda Lautmann, Kammersängerin aus Brüssel, die Herren Musiklehrer M. Weber (Violine) und Professor F. Nieper (Violoncell).
1. Crapriccio in D für Orgel Joh. Jac. Froberger 1610 bis 1667.
2. Gesänge mit Orgelbegleitung: a. Gib Dich zufrieden Bach. b. Miserere Martini. c. Gotteslamm Mozart. d. Als aus Egypten Israel Mozart.
3. Sonate für Violine mit Orgel nach der venezianischen Ausgabe 1760 Pietro Nardini.
4. Entrata für Orgel aus der D dur Partita op. 37 Nr. I B Karg-Elert.
5. Soli für Violoncell mit Orgel: a. Sarabande Francoeur. b. Träumerei Schumann.
6. Gesänge mit Orgelbegleitung: a. ein Sonnenblick Dr. P. Hartmann. b. an den Wassern zu Babylon Dvorack. c. Psalm 147 A. Becker.
7. Postludium für Orgel zu dem Liede: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" Robert Radecke.

Vorverkauf der Programme à 50 Pfg., welche zum Eintritt berechtigen, in der Musikalienhandlung von Kneer, in Oberdüschens Buchhandlung und bei E. Wendel, Annoncen-Expedition, Ludgeristraße 12.
Am Konzerttage sind Programme von 7 Uhr an im Pfarrhaus, Eisenbahnstr. 6, zu haben.

Schlossgarten-Saal.
Donnerstag, d. 17. Oktbr., nachm. 3½ Uhr:
Großes
Streich-Konzert.
Leitung: Obermusikmeister O. Krüger.

Stadttheater.
Donnerstag, d. 17. Okt., 8 Uhr:
— Fidelio. —
Große Oper von Beethoven.
— Große Preise. —
Freitag, den 18. Oktbr., 8 Uhr:
— Narrenkanz. —
Tragi-Komödie von Birenski.
— Gewöhnliche Preise. —

können Sie sich nicht darauf berufen, daß z. Zt. ein Teil der Wohnung nicht vermietet ist. Dasselbe gilt auch von der Beleuchtung der Flure. Aus der Unterlassung der Beleuchtung kann überdies bei etwaigen Unfällen unter Umständen gegen Sie ein Schadensersatzanspruch hergeleitet werden.

E. A. 99. 1. Der fragliche Ort ist im Sprachgebrauch unbedenklich als ein Dorf anzusehen. Im Rechtssinne kommt jedoch einem Dorfe nicht eine besondere Bedeutung zu, vielmehr hat hier nur die Gemeinde eine selbständige Stellung. 2. Nach § 42 der Landgemeindeordnung für die Provinz Westfalen können, wo der Umfang der Gemeinde es nötig macht, für einzelne Teile derselben auf Grund eines Beschlusses des Kreisausschusses Dorf- oder Bauerschaftsvorsteher bestellt werden, welche in dem ihnen angewiesenen Bezirk wohnhaft sein müssen. Diese sind Organe des Gemeindevorstehers und verpflichtet, seinen Anordnungen Folge zu leisten, ihn namentlich in den örtlichen Geschäften ihres Bezirks zu unterstützen. Zu 3—5: Nein.

Schluß des redaktionellen Teils.

Auskünfte und Broschüren über Düngungsfragen jederzeit völlig kostenlos durch Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., Münster, Achtermannstr. 4.



Saftige Wiesen

gute Weiden, viel Futter und dadurch viel Vieh — wer das erstrebt, dünge nicht einseitig mit diesem oder jenem Pflanzennährstoff, sondern gebe Phosphorsäure, Stickstoff und in aller erster Linie das für jede Pflanze unentbehrliche

Kali

Säcke!

Alle Sorten Säcke, wie: Kunstdüngersäcke, Kleiesäcke, Kraftfuttersäcke usw., kauft gegen sofortige Kasse

Westfäl. Sack-Industrie, Ad. Wigginghaus, Münster i. W.



Gegen Einsendung v. 60 Pfg. 2 Instrumente franko o. Nachzahlung. Okarina, 13 Zentim., glockenrein. Mundharmonika, 32tönig, mit Schulen u. Preisliste.

● Keine Kirmesware. ●

G. Suhr, Neuenrade i. W. 709.

Pferde

welche an Husten, Schnaufen, Atemnot, Atembeschwerden, Katarrh rc. leiden, heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen von Offizieren, Rittergutsbesitzern, Landwirten usw. über gute Erfolge. Auskunft kostenlos. Ein Versuch lohnt. Postk. genügt. Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A.

100%

sparen Sie, wenn Sie Ihre Zigarren direkt aus Gr. Fabrik kaufen.
4 Pfg. 100 St. 2,50, 1000 St. 20 M.
5 Pfg. 100 St. 3,00, 1000 St. 25 M.
6 Pfg. 100 St. 4,00, 1000 St. 30 M.
8 Pfg. 100 St. 5,00, 1000 St. 40 M.
10 Pf. 100 St. 6,00, 1000 St. 50 M.
Jeder dauernde Käufer erhält feine Remontoiruhr gratis.
Jedermann verlange Preisliste franko von Julius Dick, Zigarrenfabrik Schweynitz Pakisch 373.

Drainrohre

von 1½—5 Zoll lichter Weite, hartgebrannte durchlässige Ware, liefert billigst frei Waggon oder ab Ziegelei bei Dülmen.

Alois Kirschner Wwe. Dülmen. 18c

Epping's Obstbaumschulen Buldern i. Westf.
Spezialität: Buschobstbäume! Alle Sorten Obstbäume, hochstämmige Rosen, Beerenobst etc. Preisliste portofrei zu Diensten.

Rasse-, Zucht- und Legehühner liefert von 1 Mk. an. Preisl. grt. Geflügelhof in Unterschüpf 38 (B.)

Inserate

finden durch das „Gemeinnützige Wochenblatt", das in einer Auflage von 33700 Exemplaren erscheint, die größte und zweckentsprechendste Verbreitung.

Gemeinnütziges Wochenblatt
für Feld, Garten und Haus.

Nr. 41 | Beilage zum Münsterischen Anzeiger. | 1912

Donnerstag, 17. Oktober.

Inhalt: Zur Auswahl des Kraftfutters für die Winterfütterung des Rindviehs. | Die Bekämpfung der Rindertuberkulose nach Inkrafttreten des neuen Reichsviehseuchengesetzes. | Wirkt Gas schädlich auf Pflanzen? | Das Aufbewahren der Gemüse. | Vollwertige Gerichte ohne Fleisch. | An die Frauen. | Aus Stadt und Land. | Allerlei. | Märkte. | Briefkasten.

Zur Auswahl des Kraftfutters für die Winterfütterung des Rindviehs.

Bei der Winterfütterung des Rindviehs benutzt man meistens Heu, Stroh, Spreu und Hackfrüchte, um die Tiere zu sättigen. Je mehr das Stroh oder die Spreu vom Getreide hierbei vorwiegt, und je größer die Leistung ist, die wir namentlich von den Milchkühen verlangen, desto stärker fehlt es in diesem Futter an den notwendigen Nährstoffen. Man ist daher gezwungen, eine Ergänzung mit Hilfe von konzentrierten, nährstoffreichen Futterstoffen, den Kraftfuttermitteln, herbeizuführen. Die Auswahl hierunter ist ziemlich groß; sie hat auch für den Landwirt eine große Bedeutung, da bei ihrer richtigen Auswahl einerseits an Geld gespart, anderseits die Gesundheit des Viehes erhalten und seine Leistungsfähigkeit gehoben werden kann. Es kommt hierbei darauf an, die fehlenden Nährstoffe möglichst billig zu beschaffen, aber auch für die Nutzungszwecke passende und den Tieren bekömmliche Kraftfuttermittel auszuwählen. Von vornherein sei noch bemerkt, daß es im allgemeinen ratsam ist, nicht zu große Mengen von einem Kraftfuttermittel, sondern mehrere in einem Gemisch zu verabreichen. Gibt man zu wenig Kraftfutter, was noch häufig vorkommt, so ist dieses fehlerhaft, weil die Leistungsfähigkeit des Viehes nicht ausgenutzt wird und hierdurch eine geringere Rente herauskommt. Zu viel Kraftfutter zu geben, ist auch nicht richtig, weil an den Ausgaben gespart werden könnte zur Erhöhung des Reinertrages.

Als Nährstoffe kommen in Betracht Eiweiß, Kohlehydrate und Fett. Letztere beiden Gruppen werden auch zusammengefaßt in ihrer Wirkung als Stärkewert. Die Bedeutung dieser Nährstoffe für den Tierkörper ist in der Hauptsache eine zweifache, das Eiweiß dient zum Ersatz verbrauchter und zum Aufbau neuer stickstoffhaltiger Bestandteile. Es kann auch zu den Zwecken gebraucht werden, denen Kohlehydrate und Fett in erster Linie dienen, doch sollte dieses bei einer rationellen Fütterung nicht vorkommen, weil dieses zu kostspielig ist. Kohlehydrate und Fett dienen zur Atmung bzw. Wärmebildung und zum Fettansatz. Sind diese genügend in der Futterration enthalten, so wird das Eiweiß nicht zu diesen Zwecken gebraucht, sie wirken eiweißsparend. Und da die eiweißreichen Futtermittel durchweg teurer sind, wie die stärkereichen, so sollte es bei der Fütterung an letzteren Stoffen nicht fehlen. Die stärkereichen Futtermittel sollten eigentlich in der eigenen Wirtschaft (Hackfrüchte) erzeugt werden. Da die Eiweißstoffe stickstoffhaltig sind, Kohlehydrate und Fett dagegen stickstoffrei, so können letztere die Eiweißstoffe nicht ersetzen. Besonders bei Milch- und Jungvieh darf an Eiweiß nicht zu viel gespart werden. Bei der Auswahl der Kraftfuttermittel für Abmelkwirtschaften ist dieses besonders wichtig. Neben großer Milchleistung verlangt man in diesen, daß die Kühe auch noch fett werden sollen. Es ist daher überhaupt eine reichliche Ernährung derselben notwendig. An Eiweiß verlangt man in diesen im Mittel 3—3,5 Pfd. für den Tag und 1000 Pfd. Lebendgewicht.

Nach dem Gehalt an diesen Nährstoffen und nach ihrer Bekömmlichkeit beim Verfüttern, bzw. ihrer spezifischen Wirkung für gewisse Nutzungszwecke, richtet sich der Wert der Kraftfuttermittel. Beim Preis spielt natürlich Nachfrage und Angebot eine große Rolle.

Die wichtigsten Kraftfuttermittel erhalten wir als Rückstände verschiedener technischer Gewerbe und können diese in folgende Gruppen teilen:

1. Abfälle der Ölfabrikation. Die Ölsamen werden auf zweierlei Art entfettet, entweder durch Pressen oder durch Anwendung chemischer Mittel (Schwefelkohlenstoff). Im ersten Fall entstehen Kuchen, im zweiten Mehle. Die Kuchen sind fettreicher, verderben, sofern sie aufgestellt und trocken aufbewahrt werden, nicht leicht, sind aber unbequemer in der Verteilung an das Vieh, weil sie entweder trocken zerkleinert oder aufgeweicht werden müssen. Beim Aufweichen ist rascher Verbrauch und sorgfältige öftere Reinigung des Gefäßes notwendig, weil sonst nachteilige Verbindungen entstehen.

Eines der geschätztesten Futtermittel aus dieser Gruppe ist das Leinmehl. Infolge der großen Nachfrage stellt sich der Preis über mittelhoch, dazu wird es sehr häufig verfälscht; 15 Prozent fremde Beimengungen sind oft nachgewiesen worden. Man benutzt hierzu häufig das Rübmehl. Aber auch schädliche Stoffe, z. B. Rizinusschalen sind schon darin gefunden worden. Gutes Leinmehl ist für Jungvieh sehr empfehlenswert, auch ein gutes Futtermittel für Milchkühe. Aus den angeführten Gründen sollte jedoch der Gebrauch bei letzteren eingeschränkt werden. Das billigste Kraftfuttermittel ist das Rübmehl. Der Geschmack ist etwas bitter. Daher muß das Vieh allmählich daran gewöhnt werden. Nach den Versuchen von Prof. Hansen ist es jedoch ein recht brauchbares Futtermittel. Wer an den Ausgaben sparen will, dem ist die Verwendung von Rübmehl oder Rübkuchen anzuraten. Eine Gabe von 2 Pfd. für den Tag und das Stück wirkt sicher nicht nachteilig. In den Zuchtbetrieben, wo auf die Billigkeit der Futterration noch mehr gesehen werden muß wie in den Abmelkwirtschaften, sollte es unbedingt neben Getreideschrot Verwendung finden.

Zwei vorzügliche Kraftfuttermittel aus dieser Gruppe sind noch zu erwähnen, nämlich Palmkern- und Kokoskuchen. Beide wirken erhöhend auf den Fettgehalt der

Nach § 17 Nr. 5 des Reichsgesetzes und § 28 der Preußischen Ausführungsbestimmungen sollen „Milch und Milchrückstände aus Sammelmolkereien nur nach vorheriger ausreichender Erhitzung (durch strömenden Wasserdampf auf 85 Grad usw.) als Futtermittel für Tiere abgegeben werden". Diese Maßnahme liegt darin begründet, daß eutertuberkulose Kühe Tuberkelbazillen in so großen Mengen mit der Milch ausscheiden, daß durch Mischung auch die übrige Molkereimilch verseucht wird und so Infektionen herbeiführen kann. In demselben § 28 Abs. 2 heißt es aber weiterhin: „Ausnahmen von dem Erhitzungszwange können von dem Regierungspräsidenten für solche Molkereien zugelassen werden, deren Viehbestände sämtlich einem staatlich anerkannten Tuberkulosetilgungsverfahren unterworfen sind." In einer Verfügung des Ministers sind die Regierungspräsidenten angewiesen, die Befreiung vom Erhitzungszwange für letztgenannte Molkereien ausnahmslos zuzulassen.

Also auch hier sieht man wieder, welche Bedeutung staatlicherseits dem freiwilligen Tuberkulosetilgungsverfahren beigemessen wird. Ausdrücklich muß auch an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß das genannte Tuberkulosetilgungsverfahren in Verbindung mit den staatlichen Maßnahmen allein zurzeit zur Tilgung der Tuberkulose führen kann. Nach dem Urteile aller maßgebenden Sachverständigen — das ist auch der Standpunkt des Landwirtschaftsministeriums — ist die Anwendung der bekannten Impfstoffe, so nach Koch-Schütz, v. Behring, Klimmer usw., nicht zu empfehlen, da ihre Ungefährlichkeit, geschweige denn ihr Wert, durchaus nicht erwiesen ist.

Die Gefahr der Übertragung tierischer Tuberkulose auf den Menschen darf nicht unterschätzt werden. Daß Übertragungen vorkommen, ist erwiesen, und es ist daher sehr naheliegend, daß von dem konsumierenden Publikum Milch aus Beständen, die einem geordneten, anerkannten Tuberkulosetilgungsverfahren angeschlossen sind, bevorzugt wird.

Wirkt Gas schädlich auf Pflanzen?

Zu den schier unausrottbaren Vorurteilen, gegen die sich nur schwer ankämpfen läßt, gehört auch jene, daß das Gas dem Pflanzen- und Baumwuchs schädlich sei. Die Meinung, daß die Gasleitungen und ihr Inhalt dem Baumwuchs auf den Straßen Schaden zufügen könnten, ist, wie Diplom-Ingenieur A. Albrecht in der bei Ullstein erscheinenden „Bauwelt" schreibt, vielfach durch die Gaswerke selbst infolge einer unrichtigen Bezeichnungsweise genährt worden. Der Unterschied nämlich zwischen der auf dem Gaswerk festgestellten Gaserzeugung und der bei den einzelnen Konsumenten gemessenen Gasmengen, zuzüglich des für die Straßenbeleuchtung verbrauchten Leuchtgases, wird vielfach als „Gasverlust" bezeichnet. Dadurch entstand im Publikum die irrige Annahme, daß die anscheinend verlorenen Gasmengen durch undichte Rohrleitungen in den Boden entwichen seien. In Wirklichkeit trifft dies aber nicht zu. Diese nicht nachgewiesenen Gasmengen sind vielmehr eine Folge der höheren Temperatur-Erniedrigung, die es erfahren hat, bis es in die Gasuhren der einzelnen Verbraucher gelangt. Ferner tritt in den großen Rohrleitungen auch noch eine gewisse Kondensation ein. Schließlich zeigen auch nicht alle Gasmesser richtig, und zwar geben von zehn Messern die falsch zeigen, gewöhnlich neun zum Schaden der Gasanstalt, zu wenig an. Demnach sind die wirklichen Verluste nur ein ganz geringer Bruchteil des nicht nachgewiesenen Gases. Untersuchungen, die in den siebziger Jahren in Berlin vorgenommen wurden, haben ergeben, daß nur dann, wenn dem einzelnen Baum eine Gasmenge zugeführt wird, die etwa dem jährlichen Gasverbrauch eines zehnköpfigen Haushaltes entspricht, sein Wachstum tatsächlich Schaden leidet. Solche Ausströmungen sind aber in normalen Gasrohrnetzen ganz ausgeschlossen. Allein im Versorgungsgebiet der Berliner städtischen Gaswerke liegen über 700 Kilometer Gasleitungen in unmittelbarer Nähe von Anpflanzungen. Diese 700 Kilometer entsprechen etwa der Entfernung von Berlin bis Brüssel. Hierbei ist zu bemerken, daß die Bäume sehr oft erst nach Verlegung der Rohrleitungen, und zwar direkt über denselben, gepflanzt wurden, obwohl die Gaswerke ausdrücklich auf das Vorhandensein und die genaue Lage ihrer Gasleitungen aufmerksam machten. Von diesen 700 Kilometern Gasleitungen liegt der größte Teil bereits mehrere Jahrzehnte, und trotzdem sind nur einzelne wenige Fälle bekannt, in denen bei Nichtgedeihen einzelner Pflanzen behauptet wurde, daß dies die Folge von Gasausströmungen sei, ohne daß jedoch für diese Behauptungen auch nur der geringste Nachweis geliefert werden konnte. Vielfach herrscht auch im Publikum die Meinung, daß die Kultur von Pflanzen in solchen Zimmern, die mit Gas erleuchtet sind, nicht möglich sei. Um die Frage zu klären, sind schon vor längerer Zeit von dem Gärtner Rövick in Verbindung mit dem Gaswerk in Christiania während zweier Jahre Versuche angestellt worden. Die bei einem Handelsgärtner gekauften Pflanzen wurden aus den Gewächshäusern gleich ins Wohnzimmer im Gebäude des Gaswerkes selbst gebracht, wobei leider nur Zimmer zur Verfügung gestellt wurden, die wenig Sonnenschein erhielten. Trotzdem übertrafen die Resultate der Versuche bei weitem die Erwartungen. Es zeigte sich, daß die meisten Palmenarten, die überhaupt in Wohnzimmern gedeihen, durch das Leuchtgas keine bemerkbaren Schäden erleiden, wenn sie sonst nur vernünftig behandelt und ihre Bewässerung und Reinhaltung nicht vernachlässigt wird. Gleichfalls unterliegt es keinem Zweifel, daß die allermeisten Zwiebelgewächse ausgezeichnete Stubenpflanzen sind, und mit vielem Glück gezogen werden können. Besonders gut kamen auch Blattpflanzen vorwärts. Am wenigsten gut entwickelten sich Rosen, Fuchsien und Nelken, was aber wohl auf den Mangel an Sonnenschein in den Versuchszimmern zurückzuführen sein dürfte. Viel schädlicher für die Pflanzen ist jedenfalls die Heizung, auch der Zimmerstaub wirkt zerstörend. Das Eingehen der meisten Topfpflanzen ist weder auf das Gas oder sonstige äußere Einflüsse zurückzuführen, sondern vielmehr verhungern sie direkt, weil ihre Wurzeln schon tausendmal die geringe Erdmenge, in die sie gepflanzt sind, eingesogen und ausgenutzt haben. Darum bewirken die neuerdings in den Handel gebrachten geruchlosen Düngersalze aller Gasbeleuchtung zum Trotz meist wahre Wunder und zeigen so am besten, worin die eigentliche Schädigung der Zimmerpflanzen zu suchen ist.

Das Aufbewahren der Gemüse.

Mitte Oktober ist es an der Zeit, daß jeder Gartenbesitzer an das Aufbewahren der Gemüse denkt, damit man im Winter das Gemüse nicht zu entbehren braucht. Das Einwintern wird auf sehr verschiedene Art und Weise gemacht. Vielfach gräbt man eine Grube von 50—60 Zentimeter Tiefe und von 100—150 Zentimeter Breite. Hier wird das Gemüse dicht aneinander seitenweise eingeschlagen und mit Brettern und Stroh zugedeckt. Bei sehr starkem Frost bedeckt man es noch mit Laub oder Tannenreisig, damit man es zu jeder Zeit aus der Grube nehmen kann. Wer reichlich Kellerräume besitzt, kann das Gemüse auch im Keller einschlagen. Zu diesem Zwecke beschafft man sich

genügend Sand und schlägt hier das Gemüse gerade so ein, als wie in einer Grube. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß das Gemüse trocken eingebracht wird, da es sonst sehr leicht fault. Bei milder, trockener Witterung muß tüchtig gelüftet werden. Auch folgende Methoden haben sich als sehr geeignet erwiesen:

Möhren gräbt man aus der Erde, putzt sie recht sauber ab, trocknet sie gut an der Luft und schüttet sie alle auf einen Haufen, ohne eine Grube zu machen. Jetzt werden die Möhren ziemlich dick mit Stroh zugedeckt, und dann mit einer ½ Fuß starken Schicht Erde abgedeckt. Falls es sehr stark friert, wird die Erdschicht verdoppelt oder mit Dung zugedeckt.

Weißkohl und Rotkohl wintert man folgendermaßen ein: Man macht eine, einen Spatenstich tiefe Grube, zieht den Kohl mit den Wurzeln aus der Erde und setzt ihn mit sämtlichen Blättern, den Kopf nach unten, dicht nebeneinander in die Grube und bedeckt die Köpfe ca. ½ Fuß hoch mit Erde. Bei starkem Frost deckt man, je nach Bedarf, noch mit Laub oder Stroh. Man darf den Kohl nicht im gefrorenen Zustande in die Grube bringen, da er sonst sehr leicht fault.

Sellerie putzt man recht sauber ab und trocknet ihn an der Luft. Darnach behandelt man ihn gerade so wie die Möhren.

Porree wird ausgegraben und an einem Ort, welcher der Wintersonne nicht ausgesetzt ist, dicht nebeneinander eingeschlagen, ebenso tief wieder als wie er gestanden hat. Nur bei starker Kälte schützt man ihn mit etwas Deckenmaterial, damit man ihn zu jederzeit ausnehmen kann.

Zwiebeln werden in Netze oder dünne Säcke getan und auf den Boden oder sonst irgendwo aufgehängt. Wenn es friert, müssen sie vor Kälte geschützt werden.

Schwarzwurzeln putzt man ab, bindet sie in Bündel und schlägt sie am selben Ort, wie den Porree, ein. Die Wurzeln werden stark zugedeckt, damit man jederzeit den Bedarf entnehmen kann.

Von Petersilienwurzeln nimmt man seinen Bedarf heraus und schlägt ihn bei den Schwarzwurzeln ein. Ein Teil wird in Töpfe gepflanzt um in die Küche zur Blättergewinnung gestellt zu werden.

Vollwertige Gerichte ohne Fleisch.

Die Herstellung fleischloser Gerichte ist leider vielen Hausfrauen eine ganz unbekannte Kunst. Sie schränken, aus Sparsamkeitsgründen dazu gezwungen, wohl die bisher verwendete Ration des Fleisches entsprechend ein, im übrigen kochen sie die Speisen auch fernerhin so, wie sie es bisher getan und gewöhnt sind. Die fleischlose Küche bietet aber eine derartig große Auswahl vollwertiger Gerichte von besonderem Wohlgeschmack, daß jede Hausfrau damit einmal einen Versuch machen sollte, der sicher dazu beitragen wird, sie zu eigenen Versuchen auf diesem ihr bisher noch unbekannten Gebiet anzuregen.

Krautwickel. Abgelöste von den Rippen befreite große Weißkohlblätter kocht man in Salzwasser 10 Minuten und läßt sie ablaufen. Die gesondert abgekochten kleingeschnittenen Reste des Kohlkopfes wiegt man fein, gibt Salz, Pfeffer, in Butter gedünstete geschnittene Zwiebel, etwas geriebene Semmel, zwei ganze Eier und etwas Muskat dazu, füllt von dem Gemisch lange Rollen auf jedes Blatt, wickelt alle einzeln zusammen, legt sie dicht nebeneinander in eine Pfanne, röstet sie mit etwas Speck an und schmort sie unter Zusatz von kochendem Wasser weich. Dann richtet man sie auf einer Schüssel an, verdickt die Sauce mit verquirltem Mehl in etwas Milch, würzt mit wenigen Tropfen Maggis-Würze und serviert mit Salzkartoffeln. Als passende Ergänzung zu diesem Hauptgericht gibt man Linsensuppe, als Nachtisch Apfelkompott oder Mischobst.

Pilzklöße. Frische oder getrocknete und eingeweichte Pilze wiegt man ganz fein oder treibt sie durch die Maschine. Dazu gibt man zwei ganze Eier, in Butter gedünstete Zwiebeln, Petersilie, Pfeffer, Salz und Muskat, fügt soviel fein gesiebte geriebene Semmel bei, daß der Teig zusammenhält, koch einen Probekloß in Eigröße und fügt entweder, wenn zu weich, noch Semmel, wenn zu fest, etwas Milch zu. Man gibt zuvor eine Kartoffelsuppe mit gerösteten Brotbröckchen, reicht dann die Klöße mit Tomatensauce und als Nachtisch Pflaumenkompott.

Gefüllte Nudeln. Ausgemangelten Nudelteig schneidet man in 8—10 große Quadrate. Dann mischt man geriebenen oder frischen Käse (Quark) oder Tropfen mit Milch, Salz, Pfeffer, Muskat und in Butter oder Palmin gedünsteter Zwiebel, fügt eine geriebene Kartoffel und ein Ei bei. Füllt von der Masse löffelweise auf jedes Fleckchen, drückt jedes einzelne zu einem Dreieck fest zusammen, kocht die gefüllten Nudeln in Salzwasser, hebt sie heraus, übergießt sie mit gerösteten Zwiebeln oder Speck und Zwiebeln und reicht sie mit einer Apfelsuppe vorher und Selleriesalat als sättigendes Mittagsgericht.

Gefüllte Tomaten. ¼ Pfd. Reis läßt man mit 2 Maggis-Bouillon-Würfeln, Pfeffer und Salz ausquellen, gibt geriebenen Schweizerkäse, Zwiebel und ein Ei dazu, füllt in ausgehöhlte Tomaten, bindet den Deckel mit gekreuztem Faden darauf, läßt mit Butter und Wasser dünsten, verdickt die Sauce, gießt sie, mit Zitronensaft und Salz abgeschmeckt, darüber und reicht vor den Tomaten eine Grünkernsuppe, dann das Hauptgericht mit Salzkartoffeln und als Nachtisch einen Griesflammerie mit Fruchtsaft.

Gebackener Sellerie. Nicht zu weichgekochter Sellerie wird in Scheiben geschnitten, mit Salz und Pfeffer bestreut und einigen Tropfen Maggiswürze besprengt, zwei Stunden zur Seite gestellt. Dann in Mehl und darauf in Ei und geriebener Semmel gewendet, in Butter auf beiden Seiten braun gebacken und mit Kartoffelsalat zu Tisch gegeben. Eine Apfelsuppe mit gerösteter Semmel vorher und dick ausgequollener Reis mit Zimt, Zucker oder Fruchtsaft hinterher gereicht, ergibt nicht nur ein sehr wohlschmeckendes und nahrhaftes, sondern auch bekömmliches Mittagsmahl.

An die Frauen.

Eine haus- und landwirtschaftliche Betrachtung.

Die Neuzeit brachte den Frauen eine den Herren der Schöpfung fast gleichberechtigte Stellung. Erhöhte Rechte bedingen vermehrte Pflichten. So sehen wir das Mittun und den Einfluß der Frauen bei allen wichtigeren Beratungen. Im Interesse der Frauen, im Interesse der Sache und in unserem eigenen Interesse müssen wir diese moderne Errungenschaft begrüßen. Besitzen doch die Frauen Eigenschaften, welche den Männern nicht oder nicht in gleichem Maße eigen sind. Diese Eigenschaften sollten sie aber auf wirtschaftlichem und landwirtschaftlichem Gebiet noch mehr ausnützen. Spüren sie doch die Teuerung mit all ihren Folgen eigentlich am meisten. Sie klagen auch fast alle, aber Klagen bringen keine Abhilfe; tätiges Eingreifen hilft allein. Eingreifen könnten alle, die einen durch Wort und Schrift, durch Werbearbeit, die anderen durch die Werktätigkeit selbst. Wieviel Geld geht nicht für Obst, Gemüse u. dgl. jährlich ins Ausland! Z. B. für Obst 180 Millio-

Milch und werden gern gefressen. Die Palmkernkuchen gehören nach den Rübkuchen zu den preiswürdigsten Kraftfuttermitteln. Auch das extrahierte Sojabohnenmehl ist ein preiswertes und nach den bisherigen Erfahrungen gutes Kraftfuttermittel. Dasselbe ist eiweißreich und kann daher mit Vorteil in solchen Rationen gebraucht werden, in denen es an Eiweiß erheblich fehlt. In dieser Beziehung sind auch Erdnuß- und Baumwollsaatmehl recht brauchbar, werden auch gern gefressen. Im Preis stehen sie in der Mitte, Erdnußmehl ist etwas billiger wie Baumwollsaatmehl.

2. Abfälle der Mühlenindustrie. Ein sehr beliebtes, aber auch teures Kraftfutter bildet die Weizenkleie. Auch diese wird vielfach verfälscht, z. B. mit Unkrautsamen aus Trieurabfällen, gemahlenen Reis- oder Haferspelzen usw. Billiger ist das Reis- und Maismehlfutter. Das Reismehlfutter ist im allgemeinen nicht beliebt. Verfälschungen kommen ebenfalls dabei vor.

3. Die Abfälle der Gärungsgewerbe, Malzkeime und Biertreber, sind recht brauchbare Futtermittel, aber auch teuer.

4. Dasselbe gilt von den Abfällen der Zuckerindustrie, den Trocken- und besonders von den Zuckerschnitzeln. Bei der Auswahl der Futtermittel aus vorstehenden Gruppen ist zunächst zu beachten, was die Wirtschaft an Futter bietet und was an Nährstoffen hauptsächlich fehlt. Das Fehlende ist dann mit Hilfe der billigsten und bekömmlichsten Futtermittel zu ersetzen.

Die Strohgaben werden in diesem Jahre ziemlich reichlich ausfallen, weil die Heuvorräte knapp sind. Wo das Hafer- und Gerstenstroh verdorben ist, wird das Winterhalmstroh nebst der Spreu an die Stelle treten müssen. Die Hackfrüchte sind gut geraten; sie können in vielen Wirtschaften reichlich verfüttert werden. In manchen Gegenden baut man Bohnengemenge, bestehend aus Pferdebohnen, Erbsen, Hafer und Gerste an. Die Körner hiervon bilden ebenfalls ein gutes Futtermittel. Man gibt sie in Schrotform. Wo das Getreide bei der Ernte, besonders der Hafer, der regnerischen Witterung im Sommer ausgesetzt war, sind die Körner vielfach gekeimt und ausgewachsen. Das stark ausgewachsene Material ist schlecht verkäuflich. In den besseren Gegenden hat man den Hafer, teilweise wenigstens, zu früh eingefahren; er hat sich im Haufen stark erhitzt, ist auch zum Teil schimmelig geworden. Auch in diesem Falle ist das Material nicht gut verkäuflich. Die Keimfähigkeit kann dabei erheblich gelitten haben, so daß ein solcher Hafer auch als Saatgut schlecht verwendbar ist. Es wird daher, besonders in den Gebirgsgegenden, ein großer Teil desselben an das Rindvieh verfüttert werden müssen.

Bei ruhenden Arbeitspferden kann über Winter etwas an Hafer gespart werden. Zum Teil kann er durch Kleie oder Maisfuttermehl, zum Teil auch durch eine abendliche Ration an Runkeln ersetzt werden. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse wird man folgende Futterrationen zum Anhalt für nachstehende Betriebe aufstellen können:

a) Futterration für Abmelkwirtschaften bei etwa 20 Liter Milchertrag für Kuh und 1000 Pfd. Lebendgewicht 14 Pfd. Stroh oder Spreu, 6 Pfd. Heu, 30 Pfd. Runkeln, 2 Pfd. Leinmehl, 1—2 Pfd. Rübmehl, 2 Pfd. Palmkernkuchen, 1 Pfd. Erdnußmehl, 1 Pfd. Sojabohnenmehl, 1 Pfd. grobe Weizenkleie und 1 Pfd. Roggen- oder Haferschrot oder Bohnengemenge. Bei geringerer Milchleistung kann die Kraftfuttergabe etwas erniedrigt, im umgekehrten Falle erhöht werden;

b) Futterration einer Zuchtwirtschaft für eine Kuh, die 8—10 Liter Milch gibt: 14 Pfd. Stroh oder Spreu, 6 Pfd. Heu, 30 Pfd. Runkeln, 2 Pfd. Hafer- oder Roggenschrot, 1½ Pfd. Rübkuchen, 1½ Pfd. Palmkernkuchen, 1 Pfd. Kleie oder Bohnengemenge. Bei frischmelken Kühen kann die Kraftfuttergabe etwas erhöht, bei altmelken herabgesetzt werden.

Durch Zerkleinern bzw. Dämpfen gewisser Futtermittel kann an Futter gespart und die Ausnutzung desselben erleichtert werden. Diese Futterzubereitungen verursachen allerdings auch wieder Arbeit und Kosten, doch sind diese für Kleinbetriebe nicht erheblich. Das Häcksel sollte nicht zu kurz geschnitten und daneben auch Langfutter gereicht werden. Eine Zuteilung des Futters derart, daß die milchergiebigsten Kühe auch mehr Kraftfutter erhalten wie altmelke, ist sehr geeignet, die Rente aus dem Kuhstalle zu erhöhen. Vielfach stellt man die Kühe so zusammen, daß dieses erleichtert wird. Regelmäßiges Füttern, gleichmäßiges Sättigen der Tiere trägt zur Erhaltung der Gesundheit und hohen Verwertung des Futters bei. An Wasser darf es den Tieren nicht fehlen. Für den Tag und Stück ist eine Kochsalzgabe von 40 Gramm sehr zweckmäßig. Vom Beginn der Winterfütterung an sind die Gaben an Heu und Hackfrüchten so einzuteilen, daß die Vorräte hieran für eine gleichmäßige Fütterung den ganzen Winter hindurch ausreichen. Sorgfältiges Beobachten des Viehes während der Fütterung und in bezug auf die Wirkung des Futters ist schließlich von großer Bedeutung für den Erfolg.

Die Bekämpfung der Rindertuberkulose nach Inkrafttreten des neuen Reichsviehseuchengesetzes.

Von Dr. Fürstenau,
Tierarzt an der Landwirtschaftskammer.

Durch das neue Reichsviehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 ist die Tuberkulose der Rinder anzeigepflichtig geworden. Nach § 10 Abs. 1 Nr. 12 erstreckt sich die Anzeigepflicht auf „äußerlich erkennbare Tuberkulose des Rindviehes, sofern sie sich in der Lunge in vorgeschrittenem Zustande befindet, oder Euter, Gebärmutter oder Darm ergriffen hat".

Die dringende Notwendigkeit dieser gesetzlichen Maßnahme braucht hier nicht weiter erörtert zu werden, sie ist schon des öfteren statistisch festgelegt worden. Es soll hier vielmehr dargelegt werden, wie sich die Bekämpfung der Seuche, die schon seit einer Reihe von Jahren von seiten der Landwirtschaftskammern privatim durchgeführt wurde, nunmehr gestalten wird.

Was ist unter äußerlich erkennbarer Tuberkulose zu verstehen? Da die Tuberkulose, wie das Gesetz schon angibt, sich in verschiedenen Organen lokalisieren kann, wird sie sich auch nach außen hin in verschiedener Weise zu erkennen geben. So muß freiwilliger, kurzer, matter und quälender Husten den Verdacht der Lungentuberkulose aufkommen lassen; harte, schmerzlose, nicht vermehrt warme Anschwellung eines oder mehrerer Euterviertel (meist Hinterviertel) oder ebensolche Knoten im Euter bei unveränderter, höchstens wässeriger Milch lassen Eutertuberkulose vermuten; schleimig-eitriger, nicht übelriechender Gebärmutterausfluß, verbunden mit Umrindern oder unregelmäßigem Rindern, Gebärmuttertuberkulose, und endlich chronischer, unstillbarer Durchfall, Darmtuberkulose. Die Lungentuberkulose ist die häufigste Tuberkuloseform, es folgt die Eutertuberkulose. Da von den erkrankten Organen aus die Tuberkelbazillen durch ihre Giftausscheidung auch den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehen, so wird sich die Tuber-

Dankesworten hervor, daß noch weit größeres Interesse dem Gemüse- und Obstbau entgegengebracht werden müsse, da ungeheure Summen hierfür jährlich ins Ausland wandern. Am Montag nachmittag besichtigten die Oberklassen der Volksschulen, Knaben und Mädchen, die Ausstellung.

Dörenthe, 14. Okt. Eine zahlreich besuchte Wanderversammlung des Landw. Kreisvereins Tecklenburg fand am gestrigen Nachmittage 3½ Uhr unter dem Vorsitze des Amtmanns v. Eichstedt statt. Der Vortrag des Landwirtschaftslehrers Dr. Potthast aus Billerbeck über das Thema „Wie kultiviert man Heiden und Moore" fand vielen Beifall und erregte eine längere eingehende Erörterung aus der Versammlung heraus über einige der angeschnittenen Punkte.

Osnabrück, 13. Okt. In der Stadthalle wurde heute mittag die bienenwirtschaftliche Ausstellung des Imkervereins für Osnabrück und Umgegend eröffnet. Teilweise aus weiter Ferne, aus dem Kreise Bersenbrück, aus Herford, Melle usw. hatten die Bienenzüchter ihre Produkte ausgestellt. Hübsche Arrangements- Blüten- und Heidehonig in Waben und Gläsern, Kuchen in den verschiedensten Ausführungen, Wachs, die zur Imkerei notwendigen Geräte wurden von den Besuchern mit Interesse in Augenschein genommen. Der verkaufte Honig stellte sich auf 1 Mk. das Pfund.

Allerlei.

Vorzügliches Rezept, Tomaten einzumachen. Ganz reife, unbeschädigte Tomaten werden vorsichtig in viel Wasser gewaschen und zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt. In einem neuen irdenen Topf werden die Früchte in Stücke gebrochen, unter stetem Rühren mit einem neuen Holzlöffel ganz weich gekocht. Sodann wird die Masse durch ein feines Sieb getrieben und, wenn erkaltet, in kleine, geschwefelte Flaschen gefüllt und luftdicht verschlossen. Sodann werden die Flaschen im Wasserbade bis zum Kochen gebracht und etwa ½ Stunde noch heiß gestellt und dann zum Abkühlen hingestellt. Das Tomatenmark hält sich so, an kühlem Ort aufbewahrt, ausgezeichnet und kann in der Küche mancherlei Verwendung finden.

Das Wachstuch in der Küche. Steht der Gaskocher auf dem Küchenherd, so kann man diesen über seine ganze Fläche mit einem Stück Wachstuch belegen, dem man nur an der Stelle über dem Wasserschiff, wo dessen Deckelgriff sich befindet, eine kleine Öffnung einzuschneiden hat. Darauf steht der Gaskocher, und die übrige Herdplatte ist durch die Wachstuchüberlage in einen sehr praktischen Küchentisch umgewandelt. Die eiserne Herdplatte würde durch feuchte Löffel, gelegentlich übergespritzte Flüssigkeiten beim Kochen immer unappetitlich aussehen, bekommt auch Rostflecke davon und muß täglich umständlich gereinigt werden — Wachstuch dagegen wird einfach mit feuchtem Tuch abgewischt und gibt der ganzen Küche einen sauberen Anstrich. Ratsam ist es, unter den Gasflammen während des Kochens ein Stück Blech (einen alten Deckel) liegen zu haben, damit das Wachstuch von der Hitze nicht angesengt wird.

Vergilbte Wäsche lege man niemals in Chlorwasser. Auch die dünnste Lösung greift, mag es auch bestritten werden, das Gewebe mehr an, als ein Tragen während eines halben Jahres. Handelt es sich um feine Herrenwäsche, so ist ein Einlegen in Butter oder dicke saure Milch besonders zu empfehlen. Die Wäsche ist mindestens drei Tage unter täglichem Hin- und Herschwenken darin zu belassen, so lange etwa, bis sich eine leichte Schimmelbildung zeigt. Dann ist die Säure vorhanden, die genügend bleicht. Will man diese Bleichung noch billiger herstellen, so genügt auch bei nicht allzu vergilbter Wäsche ein Wasser, dem auf 10 Liter etwa ein Tassenkopf Salmiak und die halbe Menge Terpentin beigesetzt ist.

Mahagonimöbel frischt man auf, indem man 6 Teile Stearinsäure, sechs Teile Terpentinöl, ein Teil Karmin miteinander verrührt, ein Stück Flanell damit feuchtet und die zuvor von allem Staub sorgfältig gereinigten Möbel sauber abwäscht. — War viel Unsauberkeit vorhanden, so scheue man sich nicht, sie mit warmem Wasset, dem ein paar Löffel Spiritus beigesetzt sind, zuvor zu reinigen.

Ein schnelleres Durchlaufen des Kaffees bei Kaffeemaschinen erzielt man dadurch, daß man das Filtrierpapier vorher anfeuchtet, während man sonst oft eine halbe Stunde lang ungeduldig warten muß und der schon durchgelaufene Kaffee inzwischen kalt wird.

Märkte.

18. Oktober: Alfhausen, Beckum. Gescher KV. Burgsteinfurt KrVPfKorn, Neuenhaus, Windheim KrVPf, Schüdesche RvPfSchw, Essen (R.) Weidefettv.

20. Oktober: Heede, Meppen Kirchm.

21. Oktober: Asbeck Vm.. Aalten VfSchwKirchm., Hopsten KVm., Löningen KVPfm., Rhede Krm. Dinslaken Großvm., Dortmuud, Essen R.), Hagen i. W. Schlachtvm.

22. Oktober: Neuenkirchen bei Rheine Winterswyk Vm., Aschendorf, Borken, Coesfeld, Fürstenau. Greven, Lippstadt. Olsen KrVm., Bielefeld, Pollhans KrRvPfSchwm., Bohmte, Buer (Kr. Melle) KrRSchw., Lünen KrSchwm., Gohfeld Bauerschaft Depenbrock, Lübbecke RvPfSchwm., Dinslaken Schwm., Paderborn SchafHammelm.

23. Oktober: Metelen Vm., Warendorf KrVm., Gildehaus KVPfm., Krombach KrRvm., Lügde KRSchwm., Osnabrück (3) Krm., Peckelsheim KrSchwm., Brakel RvPfSchw-Hammelm., Dortmund (2 Pfm., Hamm Schwm.

24. Oktober: Nortrup Loxten Vm., Ahaus, Tecklenburg KVm., Kalkar KrSm., Enger KrVPfm, Hallenberg KrRvSchafm., Lintorf KrRSchwm, Schüttorf, Witten KrRPfSchw., Gescher, Geseke, Kamen KrSchwm, Rheda RvSchwm., Essen Ruhr) Kleinviehm., Nieder Marsberg SchafHammelm., Xanten Schweinemarkt.

25. Oktober: Menslage, Recke, Vreden KrVm., Veldhausen KrRvSchwSchafm., Herford, Freren, Paderborn RvPfSchwm., Essen (R.(Weidefettvm.

27. Oktober: Haselünne Kirchm.

28. Oktober: Wesel VPfm.. Warburg Kr. und alle Viebarten, Dortmund, Essen (R.), Hagen i. W. Schlachtvm.

Briefkasten.

J. C. Münster. Sie können den doppelt gezahlten Betrag von dem betr. Geschäft zurückverlangen. Eine Verjährung dieses Anspruchs ist noch nicht eingetreten, da die gewöhnliche 30jährige Verjährungsfrist in Frage kommt. Im Prozesse haben Sie den Nachweis zu erbringen, daß es sich in den beiden Quittungen um dieselben Zeichenmaterialien handelt.

G. J. L. 165. Ihr Stiefsohn ist nur Ihrer Ehefrau gegenüber erb- und pflichtteilsberechtigt. Nur diese kann wirksam eine Verfügung darüber treffen, ob dem Sohne die bisherigen Kosten der Ausbildung angerechnet werden sollen. Ob eine solche Anrechnung überhaupt zulässig ist, erscheint uns zweifelhaft. Wahrscheinlich werden die Kosten in Erledigung der Unterhaltspflicht und auf Grund des abgeschlossenen Pflichtvertrages gezahlt sein. In diesem Falle ist eine Anrechnung nicht statthaft.

F. F. hier. Soweit die Reinigung des Flures und der Treppe in Frage kommt, ist der Inhalt des Mietvertrages maßgebend. Liegt Ihnen die Reinigung überhaupt ob, so